



ENNETBÜRGEN



UMSCHLAG

1. August Bundesfeiertag

Pro Patria lässt grüssen und dankt für Ihre Spende mit einem besonders hübschen 1. August-Abzeichen!

GEMEINDE 2– 7

SCHULE 8–19

KIRCHE 20–23

PERSONEN 24–33

VEREINE 34–35

MOSAİK 36–41

AGENDA 42–45

Impressum

Redaktionskommission

Gemeinderat:

Andreas Scheuber

Schulrat: Maja Müller

Kirchenrat: Luzia Hubacher

Schule und Lehrerschaft:

Ursi Truttmann

Redaktor: René Odermatt

Lektor: Josef Bernasconi

Gestaltung: Markus Amstad

Redaktionsschluss nächste

Ausgabe: 24. Oktober 2003

Kontaktstelle:

Gemeindeverwaltung

Fon 041 624 40 10

Fax 041 624 40 19

Internet: www.ennetbuergen.ch

E-Mail: info@ennetbuergen.ch



1995 hat die Bauunternehmung AGRA ihre Vision zur Strandpromenade auf ihrer Neujahrskarte dargestellt.

Liebe Leserinnen
Liebe Leser

«VISION 2000 +». Selbst der Duden ist sich nicht einig. Vision = Erscheinung oder Traumbild, und schliesslich: eine Vision sei ein Zukunftsentwurf! Unsere «Gemeindeväter» haben sich wie nur selten zuvor nebst den laufenden und anstehenden Geschäften auch intensiv mit der Zukunft unseres Dorfes befasst und in einer Kernaussage festgestellt:

- Die Geschäftsaktivitäten im Dorf sind rückläufig.
- Das Einkaufsangebot nimmt ab.
- Die Einkaufsaktivitäten verlagern sich aus dem Dorf.
- Ein eigentlicher Treffpunkt im Dorf fehlt.

Erfreulicherweise hat der Gemeinderat nicht nur festgestellt, sondern die Wirtschaftskommission beauftragt, die höchst unbe-

riedigende Situation unter die Lupe zu nehmen und unter dem Titel «VISION 2000 +» realistische Möglichkeiten zur Verbesserung der gegenwärtigen Lage zu erarbeiten.

Die WIKO hat sehr effizient gearbeitet und in einer ersten Runde ihre Vorstellungen samt einem weiteren Vorgehensplan den Behörden, Parteivertretern und Gewerbetreibenden vorgestellt. In der Diskussion waren sowohl sehr positive als auch eher skeptische Argumente zu hören. Das ist auch gut so, denn bis derartige «Visionen» zur Beschlussfähigkeit gereift sind, braucht es intensive Gespräche mit allen Beteiligten, im Besonderen mit möglichen Investoren. Es ist auch viel politisches Gespür nötig zum Abbau vorhandener Vorurteile. Initianten

haben es seit je schwerer als ihre Kontrahenten! Und die Immer-Nein-Sager sind bekanntlich auch nicht ausgestorben.

Sicher ist: Bis zur Einweihung eines neuen Begegnungszentrums (mit oder ohne Einkaufsmöglichkeiten) im Dorfkern rinnt noch viel Wasser durch den grösstenteils gedeckten Dorfbach zum Seeplätzli. Also etwa dorthin, wo 1969 das Projekt für einen Bootshafen in der Schlüsselbucht geplant und 1977 mit 80% Ja-Stimmen beschlossen worden war. Schlussergebnis: Ausser Spesen nichts gewesen!

Zu hoffen bleibt, dass aus den erarbeiteten VISIONEN nicht bloss Spesen erwachsen.

René Odermatt

2003 – INTERNATIONALES JAHR DES SÜSSWASSERS

Die Vollversammlung der Vereinten Nationen (UNO) hat das Jahr 2003 zum «Internationalen Jahr des Süsswassers» erklärt und die UNESCO beauftragt, alle UNO-Aktionen zu koordinieren. Ziele des internationalen Jahres sind eine nachhaltige Wasserbewirtschaftung und der Schutz der Trinkwasservorräte.

Eindrückliche Zahlen

1,1 Milliarden Menschen, etwa ein Sechstel der Weltbevölkerung, haben keinen Zugang zu sauberem Wasser. 40 Prozent der Weltbevölkerung verfügen nicht über eine adäquate Abwasserentsorgung. Täglich sterben 6'000 Kinder an Krankheiten, die durch unsauberes Wasser übertragen werden. Verschmutztes Trinkwasser und mangelhafte Abwasserentsorgung sind die Ursache für 80 Prozent aller Krankheiten in Entwicklungsländern. Eine einzige Toilettenspülung in den Industrieländern verbraucht so viel Wasser wie eine Person in einem Entwicklungsland pro Tag für Waschen, Trinken und Kochen zur Verfügung hat.

Aktivitäten in der Schweiz

Bekanntlich liegt die Schweiz im Zentrum des europäischen Wasserschlosses. Grund genug also und Auftrag zugleich, die internationalen Bemühungen mit eigenen Aktivitäten zu ergänzen. So haben das Bundesamt für Wasser und Geologie sowie das Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL) beschlossen, gemeinsam ein nationales Aktionsprogramm durchzuführen. Die zentralen Anliegen sind der Schutz des Wassers, der Gewässer und ihrer Ökosysteme, die weitsichti-

TAG DER OFFENEN TÜREN

Die Wasserkommission unter dem Vorsitz von Gemeinderat Heinz Metz organisiert am

SAMSTAG, 23. AUGUST 2003 TAG DER OFFENEN TÜREN

mit folgenden Schwerpunkten:

- **Wanderausstellung**

Auf dem Schulhaus-Areal macht die Wanderausstellung «Wasser» Halt in Ennetbürgen.

- **Einweihung Wasserreservoir**

Das neue Wasserreservoir «Alträtsch» mit einem Fassungsvermögen von 300 m³ ist fertiggestellt und kann dem Betrieb übergeben werden.

- **Reservoir Niederstein**

Ein guter Steinwurf unterhalb des Reservoirs «Alträtsch» befinden sich zwei Wasserspeicher. Sie sind vom öffentlichen Kinderspielplatz überdeckt und damit von der Öffentlichkeit kaum wahrnehmbar. Nicht so am Samstag, 23. August 2003.

- **Pumpstation Riedmatt**

Das neue Outfit darf sich sehen lassen und ebenso interessant sind die technischen Installationen mit der neuen elektronischen Überwachungsanlage.

- **ARA Buochs**

Wir produzieren wohl mehr als nötig Schmutzwasser! In der ARA Buochs kommt's zum Reinigungsprozess. Die Klärspezialisten erklären uns den Vorgang.

- **Und ausserdem ...**

Die Trachtengruppe und der Bauernverein servieren eine originelle «Zwischenverpflegung».

Mit einem Kleinbus werden die Besucher von Ort zu Ort geführt.

Zusätzliche Informationen liegen um Mitte August in Ihrem Briefkasten!

Sie sind herzlich willkommen!

Wasserkommission Ennetbürgen



Das Nutzwasser für das ganze Gemeindegebiet wird mit dem Pumpwerk «Riedmatt» an der Stanserstrasse dem Grundwasser entnommen.

ge und sparsame Nutzung des Wassers sowie der Schutz der Bevölkerung vor den Gefahren des Wassers.

Aktivitäten «i eysem Dorf»

Auch wir «us eysem Dorf» sind aufgerufen, dem Wasser, einem

der bedeutendsten Elemente für das Leben auf der Erde, vermehrt mit Respekt zu begegnen. Die Tatsache, gutes und genügend Trinkwasser zur Verfügung zu haben, darf nicht zur Selbstverständlichkeit verflachen. Der Gemeinderat nutzt die Gunst der

Stunde und will im internationalen Jahr des Süßwasser & das Naturprodukt **Wasser** der ganzen Bevölkerung in geeigneter Form näher bringen. Die geplanten Aktionen dürften auf grosses Interesse stossen.

Heinz Metz, Gemeinderat

LICHT SCHAFFT LEBENSFREUDE!

Neu ist der Fussgängerweg vom Dorfplatz zum Seeplätzli nachts beleuchtet. Die Lichterkette verbindet somit den Dorfkern mit dem Ennetbürger Seeufer und lädt auch zu später Stunde zum Spazieren ein. Anwohner und Spaziergänger schätzen diese Neuerung. Der Gemeinderat freut sich über die positiven Reaktionen.

Ernst Huser, Gemeinderat



SICHERHEIT IST GEWÄHRLEISTET

An der Buochlistrasse im Gebiet Stalden wurde der Wald verjüngt. Die Massnahme drängt sich auf, da viele Buchen sehr gross, alt und zu schwer wurden. Ihre Kronen waren nur einseitig ausgebildet und hingen teilweise bedrohlich hangabwärts. Sie bildeten für die Strassenbenützer und die Strasse selber eine zunehmende Gefahr.

Die Baumstrünke wurden nicht bodeneben abgesägt, wie der verantwortliche Revierförster Ruedi Scherer ausführte. «Einerseits als optische Sicherheit für die Strassenbenützer, andererseits aber können diese Baumstrünke auch zukünftig allfälligen Steinschlag bremsen. Im weiteren dienten sie bei der Holzerei zum Befestigen des Seilzuges und als Stütze für das Astmaterial, das an Hau-

fen hinter diese Stöcke deponiert wurde. Das Astmaterial kann an Ort und Stelle verrotten. Insbesondere Buchenäste werden sehr schnell vermodern. Bis dahin dienen diese Asthaufen aber noch vielen Tieren (Spinnen, Insekten, Vögeln) als willkommener Nist-, Brut- oder Nahrungsplatz.»

Jungbäume gesetzt!

Die Kahlfläche wird sich weitgehend natürlich verjüngen. Zusätzlich zur Naturverjüngung wurden diesen Frühling einige Bäumchen gepflanzt. Es sind dies:

Elsbeere: Mittelgrosser Baum mit rundlicher, dichtbelaubter Krone; tief- und breitgehendes Wurzelsystem, sehr standfest, wächst langsam, wird über 100 Jahre alt, liebt mildes Klima und sonnige Lagen, rötlichweiss bis rotbraunes, hartes Holz, wertvoll.

Mehlbeeren: Kleiner Baum mit dichtbelaubter Krone, Bewurzelung tiefgehend, wächst langsam, kann bis 200 Jahre alt werden, beträchtliches Ausschlagvermögen, liebt sonnige Lagen, sehr hartes Holz.

Traubeneiche: Grosser Baum, starkästige, unregelmässige Krone, starkes, tiefgehendes Wurzelsystem, sturmfest, wird bis mehrere hundert Jahre alt, lichtbedürftig, hartes, vielseitig verwendbares und wertvolles Holz.

Im Abschnitt Stalden lag die Strasse talseitig auf einer Aufschüttung mit einer zu steilen Böschung. Diese rutschte mit der Verkehrsbeanspruchung der letzten Jahre ab. Die tragfähige Strassenbreite wurde immer kleiner. Der Umstand, dass infolge der geringen Strassenbreite die Fahrzeuge am Rand fahren mussten, beschleunigte das Abrutschen der Böschung. Um die Verkehrssicherheit zu gewährleisten, beschloss der Gemeinderat, diesen Abschnitt im Rahmen des Vorschlags 2003 zu sanieren. Die Strasse im Abschnitt Stalden wurde berg- und talseitig mit neuen Wursteinmauern gesichert. Die Fundamente der Mauern sind im Fels verankert worden. Dank dem Einverständnis des angrenzenden Grundeigentümers konnte die Strasse gleichzeitig auf der unübersichtlichen Kuppe etwas verbreitert werden. Mit der Verlängerung der Leitplanken und der Belagserneuerung konnte die Sicherheit und Übersichtlichkeit für die Strassenbenützer erheblich verbessert werden.

Ernst Huser, Gemeinderat



Für Arbeiten im steilen Gelände hat sich der einheimische Baggerunternehmer Toni Odermatt spezialisiert.



«AM SCHÄRME»

Im Frühjahr wurden auf dem Dorfplatz bei der Bushaltestelle über den Sitzbänken zwei Unterstände installiert. Dies war mehr als nur ein «kleiner Fisch» für die Handwerker, wie auf unserem Bild ersichtlich ist. Die eleganten Dächer machen das Warten für die Postautobenenutzer bei nassem oder besonders heissem Wetter angenehmer.

«EINBLICKE IN MEINE UNTERWELT»

Geführte Besichtigung der Annemarie von Matt-Ausstellung

«Einblicke in meine Unterwelt». Dieses Versprechen stand eigentlich über der Ausstellung, mit der das Nidwaldner-Museum einige Geheimnisse um Annemarie von Matt zu lüften versprach. Und auch die Kulturkommission wollte mit der geführten Besichtigung den Zugang zu Leben und Werk dieser aussergewöhnlichen Frau erleichtern helfen. Denn gar viele Geschichten und Legenden ranken sich um Annemarie von Matt, welche für die einen zumindest

eine «Komische», für andere eine der Zeit vorausseilende Künstlerin und wieder für andere beides zusammen war. Nun, die neugierigen Teilnehmer mussten sich an Hand der kompetenten Schilderungen der Konservatorin, Frau Baltensperger, fürs Erste Rechenschaft geben, welch riesige Arbeit hinter der Erschliessung dieses Nachlasses steht. Bei der Fülle der Werke verstand es aber Frau Baltensperger ausgezeichnet, die grossen, bestimmenden Werkgruppen hervorzuheben, so dass Raum blieb, sich individuell an

ganz bestimmten Exponaten zu freuen oder sich an Inhalt und Sprachform der «Zetteli» zu ergötzen, die wohl kaum wegen des damals noch fehlenden Handys Annemarie von Matts häufigste Kommunikationsform wurden. Auch mit dem «Einblick in eine äusserst vielschichtige Unterwelt» sind noch längst nicht alle Geheimnisse gelüftet. So bleibt vor allem für viele Nidwaldner, die A. von Matt noch persönlich gekannt haben, weiterhin Raum für Geschichten und Legenden.

F. Jud, Kulturkommission

AUS DEM LANDRAT

Landrat Paul Frank

ist in die Kommission für die Vorberatung einer Gesetzgebung über das Halten von Hunden gewählt worden. (Wau!)

Landrat Peter Odermatt

nimmt Einsitz in der Kommission für die Vorberatung der Standortplanung der Orientierungsschulen.

SCHMUNZELN VERTREIBT RUNZELN

Der Rossweid-Fritz hat für seinen neuen Hof eben eine Brandversicherung abgeschlossen. «Wie wär's mid ere Hagelversicherung?» fragt der Agent.

«Nei, nei» wehrt Fritz ab und blinzelt pfiffig, «we mä ä Stall azündt, weiss i – aber hagle chan i nid!»

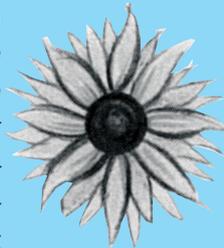


NEUE WOHNFORMEN IM ALTER

**Das Altersheim hat ausgedient. Wahlmöglichkeiten gehören un-
abdingbar zu einer fortschritt-
lichen Alterspolitik. Betreutes
Wohnen, Pflegefamilien, dezentrale
Pflegegruppen, Wohnen
auf dem Bauernhof, Wohnge-
meinschaften für Senioren usw.
sind Forderungen und Aussa-
gen, welche in den Medien öf-
ters auftauchen.**

Nicht aus wahlpolitischen Überle-
gungen, sondern als strategische
Aufgabe beschäftigt sich die Al-
tersstiftung Ennetbürgen in nächs-
ter Zeit mit dem Thema «Neue
Wohnformen im Alter». Eine Ar-
beitsgruppe, bestehend aus Ver-
tretern der Stiftung, der Heim-
kommission, der Heimleitung
und zwei Vertretern aus der Al-
tersgruppe der Senioren, werden
sich intensiv mit den verschiede-
nen Wohnmöglichkeiten und den
spezifischen Bedürfnissen der
Senioren in Ennetbürgen
befassen. Eine zentrale
Frage wird sein: «Wie
möchte ich im Alter
wohnen?». Die Wün-
sche müssen sich je-
doch klar an der Realität
der Senioren orientieren. Körper-
liche und geistige Einschränkungen,
die zwangsläufig im Alter
auftreten, sollen berücksichtigt
werden. Die Aspekte der Sicher-
heit, Zugänglichkeit und Finan-
zierbarkeit gehören ebenso dazu,
wie eine Bedürfnisabklärung vor
Ort.

Eine grosse Palette von Wohn-
möglichkeiten, nicht nur im Alter,
ist meiner Ansicht nach ein Abbild
unserer individualisierten Gesell-
schaft. Im Zusammenhang mit
einer positiven Wirtschaftslage



lassen sich diesbezüglich ver-
schiedene Projekte realisieren.
Das Vorhandensein von Ideen, öf-
fentlichen und/oder privaten Gel-
dern hat in den letzten Jah-
ren dazu geführt, dass ge-
samtsschweizerisch ein
vielfältiges Angebot ge-
schaffen wurde. Im über-
arbeiteten Altersleitbild
des Kantons Nidwalden
wurde diese Entwicklung bereits
1997 festgehalten und berück-
sichtigt.

Die Entwicklung der Altersstruk-
tur der Bevölkerung (im Zu-
sammenhang mit den steigenden
Gesundheitskosten) sowie die
momentane wirtschaftliche Lage
stehen dem Wunsch nach neuen
Wohnmöglichkeiten entgegen.
Das Machbare (Finanzierbare) re-
lativiert das Wünschbare wieder
vermehrt. Die alters- und gesund-
heitspolitischen Parolen und
Grundsätze verändern sich dem-

entsprechend. Was gestern noch
als «die Lösung» angepriesen
wurde, ist heute nicht mehr zeit-
gemäss.

Losgelöst von allen politischen
Grundsatzpapieren und Wahlver-
sprechen können wir feststellen,
dass der Wunsch nach verschiede-
nen Wohnmöglichkeiten im Al-
ter vorhanden ist. Diesbezüglich
wird öfters nach Alterswohnun-
gen gefragt. Doch schon hier zeigt
sich ein breites Spektrum von
Wünschen. Von der gehobenen
Seniorenresidenz bis hin zur güns-
tigen Alterswohnung mit guten
Dienstleistungen und grosser Si-
cherheit wird alles gesucht. Dies
weist darauf hin, dass eine grund-
sätzliche Auseinandersetzung mit
diesem Thema wichtig ist.

Wenn Sie die Arbeitsgruppe der
Altersstiftung unterstützen möch-
ten, teilen Sie mir doch (mündlich
oder schriftlich) ihre Meinung mit!

Hansruedi Lüthi

EIN DANKESCHÖN AN URSI TRUTTMANN



Nach 20 Jahren Tätigkeit an unserer Schule macht sich Ursi Truttmann auf, sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen. Sie wird nach den Ferien ihre neue Stelle als Schulleiterin in Oberfrick (AG), einer mit Ennetbürgen vergleichbaren Schule, antreten.

Scheiden tut weh – doch sind es immer auch diese wichtigen Entscheidungen im Leben, die neue Horizonte und Dimensionen eröffnen. 20 Jahre sind eine lange und dennoch kurzweilige Zeit, entwickelt sich eine Schule doch stetig

weiter und es gilt, immer wieder neue Herausforderungen zu meistern. Ursi Truttmann hat die Entwicklung unserer Schule massgeblich mitgeprägt und -gestaltet. Frisch ab Lehrerseminar übernahm sie bei uns im Herbst 1983 die 3. Primarklasse. Sie blieb der Mittel- und Unterstufe treu und erwarb sich als ausgesprochen fähige und beliebte Lehrkraft eine fundierte Berufserfahrung.

Auch ausserhalb des eigentlichen Schulbetriebes war sie stets aktiv. So beteiligte sie sich über viele Jahre an der Organisation der Skilager, um nur ein Beispiel unter vielen zu erwähnen. Als Fachberaterin für «Mensch und Umwelt» auf der Primarstufe setzte sie sich schulübergreifend für pädagogische Anliegen ein.

Neue schulische Entwicklungen wollte sie fortan selber mitgestalten. Sie strebte nach Führungsverantwortung und bewarb sich 1997 als Schulleitungsmitglied in einem Teilzeitpensum neben der Lehrtätigkeit. In dieser Funktion

leistete sie über Jahre Pionierarbeit, denn Schulleitungen waren etwas Neues und erforderten viel Grundlagen- und Überzeugungsarbeit. Parallel dazu absolvierte sie die entsprechende Ausbildung. Ab Schuljahr 1999/2000 übernahm sie die Hauptverantwortung der Leitung der Gesamtschule und die Stufenleitung der Eintrittsstufe.

Ihr Führungsstil und ihre Kompetenz wurden von Lehrerschaft und Schulrat sehr geschätzt. Mit dieser reichen Erfahrung ist es nur verständlich, dass sie nun den nächsten Schritt unternimmt und den vollständigen Wechsel von der Lehrtätigkeit zur Führungsfunktion vollzieht. Wir wünschen ihr in ihrer neuen, herausfordernden Tätigkeit als Schulleiterin viel Erfolg und Befriedigung. Wir danken ihr von Herzen für ihr grosses Engagement im Dienste der Schule «i eysem Dorf».

Schulrat Ennetbürgen

43 JAHRE IM DIENSTE UNSERER SCHULE

Sein ganzes Berufsleben hat Werner Gabriel für unsere Schule eingesetzt – eine Einmaligkeit! Sein beispielloses Engagement für Generationen von Schülern «i eysem Dorf» verdient unseren allergrössten Dank. Sein Wirken hinterliess markante Spuren. Insbesondere die Entwicklung und Ausgestaltung der heutigen integrierten Orientierungsstufe tragen seine Handschrift.

Es war ihm als Primarlehrer und späteren Reallehrer immer ein

grosses Anliegen, allen Schülern, unabhängig von ihrer Begabung, mit guter Schulbildung die besten beruflichen Chancen zu ermöglichen und niemanden auszugrenzen. Er verstand es, auch die Schülerinnen und Schüler mit Schwächen anzunehmen und sie zu fördern. Diese Ideale umzusetzen erfordert menschliche Differenziertheit, Kraft und immer wieder auch Ausdauer und Hartnäckigkeit. Werner Gabriel blieb seinen Idealen stets treu. Er ist ein

glaubwürdiger und geradliniger Mensch, der an unserer Schule eine grosse Lücke hinterlässt. Wir werden ihn vermissen... doch lasst uns das Rad noch einmal etwas zurückdrehen und Rückschau halten auf sein reich erfülltes Berufsleben.

Nach einigen Jahren Lehrerfahrung übernahm er die Verantwortung für den Aufbau der Realschule. Mit seiner anschaulichen, handfesten und praktischen Didaktik ermöglichte er es gerade



jenen Schülern, die mehr über die Hand als über den Kopf ansprechbar waren, Erfolge zu erzielen. Deshalb war es ihm ein besonderes Anliegen, auch den Werkunterricht auszubauen. Unsere Werkstatt in der MZA war während vieler Jahre der Inbegriff für eine zweckmässige Schulwerkstatt. Die vielen Besucher aus anderen Schulen waren der beste Beweis dafür. Weiter pflegte Werner Gabriel guten Kontakt zum Gewerbe. Damit konnte er seine

Schülerinnen und Schüler in der Suche nach einer Schnupperlehre oder Lehrstelle gut unterstützen. Stets engagierte sich Werner Gabriel innerhalb wie auch ausserhalb der Schule in vielen zusätzlichen Aufgaben. Insbesondere leistete er für die Realstufe wichtige Projekt- und Konzeptarbeit in Zentralschweizer Gremien. So gestaltete er als Mitglied des Projektleitungsstabs die Ausbildungsgänge für Reallehrer massgeblich mit. Seiner Initiative ist es

ferner zu verdanken, dass die integrierte Orientierungsstufe an unserer Schule 1994 Gestalt annahm. Diese zentralen und für die Schulentwicklung wegweisenden Meilensteine hat er mit seinem unermüdlichen Engagement geprägt – und dies in der ihm eigenen uneigennütigen und bescheidenen Art.

Werner Gabriel war als Pädagoge seiner Zeit immer etwas voraus. Doch als Prophet im eigenen Land hatte er es nicht immer leicht, für seine Vorstellungen einer guten Schule die nötige Unterstützung zu finden. Er glaubte auch stets ans Gute im Menschen und keine Rückschläge und Enttäuschungen konnten ihn darin erschüttern. Werner, wir wünschen dir für deinen wahrlich wohlverdienten Ruhestand nur das Beste. Unser herzlicher Dank möge dich begleiten.

Maja Müller und
Andreas Scheuber

FEHLERLOS DURCH DIE FAHRRADPRÜFUNG

Das intensive Üben für die diesjährige Fahrradprüfung hat sich gelohnt. Von den 544 Fünftklässlern aus dem ganzen Kanton beendeten 42 Schülerinnen und Schüler die anspruchsvolle Prüfung fehlerlos. Die Ennetbürger Klassen 5A, B und C mit Josef Hofmann/Barbara Rebsamen, Fabienne Doggwiler und Pia Christen schnitten im ausgezeichneten vorderen Drittel ab.

Wir gratulieren den 10 «Fehlerlosen» für die hervorragende Leistung und hoffen, dass sie ein Vorbild für ihre Kameraden und Kameradinnen sowie für alle übrigen Verkehrsteilnehmer sind.

Obere Reihe von links: Oliver Nussbaum, Andreas Truttmann, Marc Schori
Mittlere Reihe von links: Céline Odermatt, Sonja Christen, Tanja Vollenweider
Untere Reihe von links: Adrian Imboden, Leandra Imholz, Simon Odermatt, Martin Muff



NEUE LEHRPERSONEN

Gabriela Eisserle

Aufgewachsen bin ich in Luzern, wo ich auch meine Ausbildung zur Primarlehrerin absolvierte. Nach Unterrichtstätigkeit und einem Praktikum in einer Behindertenwohngruppe begann ich 1995 mein Studium der Schulischen Heilpädagogik in Fribourg. Nach bestandem Diplom unterrichtete ich an einer Schule für Körperbehinderte in der Stadt Bern. Danach setzte ich mein Studium fort



und arbeitete daneben 50% an einer Einschulungsklasse in der Gemeinde Oberdiessbach (Kt. Bern). Dort hatte ich während 3 Jahren die Möglichkeit, auch integrative Formen zu erproben.

Nach einigen Jahren im Kanton Bern zieht es mich nun zurück in meine Heimat. Ich lebe mit meinem Lebenspartner seit einem Jahr in der Stadt Luzern. Die Arbeit im heilpädagogischen Team von Ennetbürgen ist für mich eine neue Herausforderung.

Privat engagiere ich mich im berufspolitischen Feld der Heilpädagogik und erhole mich vom Berufsalltag und Studium bei sportlicher Betätigung in der Natur.

Stefan Gisler

Aufgewachsen in Flüelen, absolvierte ich 1998 an der Kantonalen Mittelschule in Altdorf die Matura Typus C. Lehrer wollte ich eigentlich schon immer werden und habe bestimmt manche Lehrperson mit meinen Verbesserungsvorschlägen zu ihrem Unterricht schrecklich genervt. Deshalb entschied ich mich, an der Universität Bern das Sekundarlehramt in Angriff zu nehmen. Nach sieben naturwissenschaftlich geprägten Jahren an der Mittelschule widmete ich mich in meiner Studienzeit ganz den Sprachfächern. Meine Freizeit verbringe ich gerne in meinem Lesesessel, im Schwimmbad, auf dem Badminton-Platz oder in einer gemütlichen Jass-Runde.



Da ich vom schönen Vierwaldstättersee kaum zu trennen bin, wohne ich nun wieder in Flüelen und freue mich auf das kommende Schuljahr in Ennetbürgen. Ab August 2003 werde ich für mindestens ein Jahr meine eigene Klasse (1.ORS) übernehmen dürfen und hoffe auf gute Zusammenarbeit mit Schülern, Eltern und Kollegen.

Priska von Holzen

Einigen von Ihnen komme ich vielleicht bekannt vor. Ich war im Frühling bei Sandra Gander im Kindergarten und absolvierte dort



mein Diplompraktikum. So konnte ich mich in der Ennetbürger Schule schon ein bisschen einleben. Die Arbeit mit den aufgestellten Kindern, Eltern und der Lehrerschaft gefiel mir sehr gut. Aber auch die Umgebung spricht mich an, den Kindern eindrückliche Erfahrungen in der Natur zu ermöglichen.

Ich komme von Ennetmoos und habe nach der Orientierungsstufe in Stans das 10. Schuljahr absolviert. Anschliessend durfte ich in Baldegg meinen Traumberuf als Kindergärtnerin erlernen. In dieser Zeit konnte ich mir einen grossen Rucksack an Ideen aneignen. Nun freue ich mich riesig, diesen Rucksack in Ennetbürgen auszupacken und zusammen mit den Kindern viele spannende Stunden zu erleben.

In meiner Freizeit gehe ich im Winter gerne snowboarden und im Sommer biken. Gerne geniesse ich es auch immer wieder, die

E
L
D
H
C
S

Zeit mit der Familie oder mit Freunden zu verbringen. Endlich habe ich das Diplom in der Hand und darf für Daniela Garlando, die in den Urlaub geht, die Jahresstelle übernehmen. Gerne komme ich zurück nach Ennetbürgen.

Bebbi Imhof

Nach über 25 Jahren Unterrichtstätigkeit im Kanton Uri, vorab auf der Oberstufe, freue ich mich, im Schuljahr 2003/2004 in Ennetbürgen eine neue Herausforderung als Fachlehrer für das Technische Gestalten und als Stufenleiter der ORS anzutreten.

Meine Grundausbildung habe ich in Seedorf und Altdorf absolviert, mein Diplom als Primarlehrer erhielt ich 1976 in Rickenbach SZ. 1999 habe ich mein Studium an der Uni Bern als Fachlehrer im Bildnerischen Gestalten mit dem



Diplom beendet. In den Jahren 2001–2002 absolvierte ich den Schulleiterkurs an der Akademie für Erwachsenenbildung in Luzern.

Meine ausserschulischen Aktivitäten führen mich immer wieder in dünnere Luftschichten. Ich bin gerne in den Bergen und in der

Natur, im Herbst etwas intensiver, wenn die Jagdsaison beginnt. Daneben lebe ich mein Interesse für die Kunst und die Kultur handwerklich und gestalterisch aus. Ich freue mich sehr auf meine neue Aufgabe in Ennetbürgen, am verlängerten Urnersee!

Anita Zihlmann

Aufgewachsen bin ich in Buochs. Hier verbrachte ich auch meine Schul- und Jugendzeit. Schon früh interessierte mich der Beruf als Kindergärtnerin.

Nach abgeschlossener Ausbildungszeit im Seminar Heiligkreuz, Cham, durfte ich in Walchwil / ZG meine ersten Erfahrungen als Kindergärtnerin und Turnlehrerin sammeln.

Obwohl mir die Arbeit in Walchwil sehr gut gefiel, verspürte ich vermehrt Sehnsucht nach Nidwalden. Hier wohnen meine Familie und Freunde, hier genieße ich die schöne Gegend, hier treibe ich in



meiner Freizeit gerne Sport, Inline-Skatzen, Schwimmen, Skifahren und Snowboarden. Umso mehr freute es mich, dass ich im vergangenen Schuljahr die Gelegenheit hatte, in Ennetmoos als Stellvertreterin für ein Jahr zu arbeiten. Während meinen drei Jahren Unterrichtstätigkeit konnte ich viele Erfahrungen sammeln und all meine Ideen und Wünsche in der Kindergartenarbeit verwirklichen.

NEUER SCHULHAUSABWART

Kurt Doppmann ist unser neuer Mann im Abwarte-Team. Als Nachfolger von Ernst Bucher, der im November dieses Jahres pensioniert wird, nimmt er seine Tätigkeit bei uns am 1. September 2003 auf. Selber Vater von zwei Kindern, freut er sich auf den Umgang mit unseren Schülerinnen und Schülern. Auch seine Erfahrungen mit Jugendlichen als Leiter der Jugendriege des STV Ennetbürgen und Aufsichtsperson im Jugendtreff Moe's werden ihm sicher zu Gute kommen. Er ergänzt das Team auch aufgrund seiner beruflichen Herkunft als gelernter Sanitär-Installateur in idea-

ler Weise. Wir wünschen Kurt Doppmann einen guten Start und viel Freude in seiner neuen Tätigkeit.



NEU: PÄDAGOGISCHE KOMMISSION

Gemeinsam mit dem Einsetzen des Konzepts der integrativen Schulformen in Kindergarten und Primarschule wird eine Pädagogische Kommission ihre Arbeit im kommenden Schuljahr aufnehmen. Dies ist eine ständige Kommission der Schulleitung und setzt sich wie folgt zusammen:

- Schulrat: Ressort Sonderpädagogik
- Schulleiter leitet die Kommission
- Stufenleiterin Primar
- Stufenleiter ORS
- Lehrperson, gewählt aus dem Gesamtlehrerteam
- Schulischer Heilpädagoge/Leiter Fachgruppe für Sonderpädagogik.

Die Pädagogische Kommission nimmt folgende Aufgaben an der Schule Ennetbürgen wahr:

- Koordiniert und evaluiert das pädagogische und sonderpädagogische Angebot der Schule Ennetbürgen.
- Entscheidet über den Zugang zum sonderpädagogischen Angebot.
- Regelt alle notwendigen Verfahrensfragen.
- Entscheidet über spezielle pädagogische Massnahmen für einzelne Schüler und Schülerinnen oder für die gesamte Schule.
- Kann sich vom Schulrat zur Aufgabenerfüllung Kompetenzen geben lassen.
- Unterstützt und berät den Schulrat und das Gesamtlehrerteam in pädagogischen und sonderpädagogischen Fragen.
- Stellt dem Schulrat Antrag bei Beschlüssen, die über das Budget hinausgehen.

- Initiiert die Weiterbildung, nimmt Anregungen dazu auf und macht Vorschläge.
- Koordiniert die Weiterbildung im Sinne einer Qualitätsentwicklung und -erhaltung.
- Setzt das Leitbild gemeinsam mit der Schulleitung um.

Probleme sollen nach Möglichkeit dort behandelt werden, wo sie entstehen. Die Pädagogische Kommission wird bei Integrationsfragen gezielt unterstützen, entscheiden und in Zusammenarbeit mit den Eltern (so weit dies möglich ist auch mit den Kindern

selber, mit Lehrpersonen, Heilpädagogen, Therapeuten), ein Konzept erarbeiten, unter welchen Bedingungen der Besuch der Schule möglich ist.

Die Schule Ennetbürgen will möglichst allen Kindern eine ihren Fähigkeiten und Begabungen entsprechende Bildung bieten. Das Ziel jeder pädagogischen und sonderpädagogischen Begleitung besteht darin, eine gute Entwicklung und Förderung der Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz bei allen Schülern und Schülerinnen zu ermöglichen.

Monika Lüthi-Wyss, Schulrätin



Sie bearbeiten alle pädagogischen Probleme: Andreas Scheuber, Astrid Bieri, Klaus Imfeld, Daniela Schorno, Monika Lüthi (von links).

SPORT UND SPIELE!

19. Mai Abends – Der Schulsporttag ist angesagt! Um Mitternacht regnet es immer noch. Ob das noch schön wird?

20. Mai – Die Sonne strahlt mit den Schülern um die Wette. Während sich die Dritt- und Viertklässler aufmachen den Bürgenberg zu erobern, um sich auf dem Honegg mit Spielen im und um den Wald zu vergnügen, kämpfen die bunt gemischten Zehnergruppen aus Kindergarten und Unterstufe in einem Spieltournament um Punkte.

In 2 x 6 Spielen ermitteln sie den Gruppensieger. Dabei bestreiten sie einen Nummernwettlauf, holen sich Eier in ihre Nester, versuchen möglichst wenig Kuckucks-



Spezial-Disziplin «Hürdenlauf».

eier zu kriegen, füllen mit viel Geschick ihren Wassereimer, speidieren den dicken grossen Medizinball ins gegnerische Feld und laufen mit der ganzen Gruppe im Brennball um möglichst viele Punkte.

Am späten Nachmittag – die Sonne brennt schon richtig heiss – bekommen alle ihre wohlverdiente Überraschung, und die Sieger, die Gruppe «Leopard», freuen sich über ihre Auszeichnung!

Bea Kaiser

SKIFAHREN – SNOWBOARDEN – CURLEN

Bei diesen hochsommerlichen Temperaturen fällt es einem schwer, sich an den Winter zu erinnern. Trotzdem möchten wir noch abschliessend auf einige Highlights des Skilagers zurückblicken.

Das diesjährige Ski- und Snowboardlager stand ganz unter dem Motto «Älpler». So waren neben der Raumdekoration auch die Ämtchengruppen typisch schweizerisch.

Der Wettergott war uns die ganze Woche wohlgesinnt. Die einen nutzten das Wetter, um ihr Können in der Halfpipe unter Beweis zu stellen, andere carvten durch den Schnee und ein paar wenige nahmen das Sonnenbad etwas zu wörtlich!

Obwohl die First unser Favoriten-Gebiet war, erkundeten wir auch noch die andere Seite des Tales: die Kleine Scheidegg. Der heftige Wind hinderte uns nicht daran, die Lauberhornabfahrt zu testen. Es machte uns riesigen Spass, obwohl wir nicht an die Spitzenzeiten der Stars herankamen.

Am Mittwoch nahmen wir es etwas gemütlicher. Nach einem halben Tag auf der Piste übten wir uns im Curling, vergnügten uns auf dem Eis und spielten Gesellschaftsspiele.

Den Werbefilm drehten wir am Donnerstag. Wir erlebten die witzigsten Spots von der beliebten Ovo bis zum schnellen ADSL.

Unser Älplerfest stieg am Donnerstagabend. In den Disziplinen

Jodeln, Alphornblasen, Schwingen, Apfel von Walterlis Kopf schiessen, Melken und Schokolade erkennen zeigten wir, dass wir echte Schweizerinnen und Schweizer sind.

Das herrliche Winterwetter setzte uns ein bisschen zu, so dass wir den Freitag nochmals gemütlich angingen.

Unserer Meinung nach war es ein schönes Lager. Wir durften mit netter Leitung und viel Sonnenschein eine schöne Woche verbringen. Wir danken an dieser Stelle recht herzlich allen Leiterinnen und Leitern, ohne die das Lager nie zu Stande gekommen wäre.

David Spielhofer, Pascal Riva, Martin und Andi Muff



Zwei gegensätzliche Szenen: Voll konzentriert die Darsteller/innen auf der Naturbühne, leger die Instrumentalisten im Orchestergraben!

CHIN – DAH

Was das wohl heissen mag, wird sich mancher fragen. Ganz einfach – so heisst der schlaue Kojote im gleichnamigen Indianermärchen von Silvio Pasch. Der Kinderchor und das Jugendorchester der Musikschule haben unter der Leitung von Emil Wallimann mit diesem Singspiel einmal mehr das kulturelle Leben unseres Dorfes bereichert – und das open air! Als Büh-

ne diene nämlich das Rasenstück zwischen den beiden Anbauten des Schulhauses 4 – schon fast ein Amphitheater und akustisch durchaus interessant. Eine originelle Idee!

Was unsere jungen Künstler geleistet haben, ist eindrücklich. Die Rollen, die es auswendig zu lernen galt, waren zum Teil lang. Ganz ohne Mikrophone sprachen,

sangen und musizierten sie und erreichten problemlos auch die hintersten Zuschauerreihen. In ihren farbenprächtigen Kostümen haben sie vor eindrücklicher Kulisse grossartig gespielt. Bei allen drei Aufführungen vor voll besetzten Rängen hat sich auch das Wetter von der besten Seite gezeigt – Manitou war wohlgesinnt!

Maja Müller, Schulrätin

ARCHITEKTURWETTBEWERB

Zum Abschluss des Technisch-Zeichnen-Unterrichts wurden die Schüler zu einem realen Projektwettbewerb eingeladen. Nach den Empfehlungen einer Jury wird das preisgekrönte Projekt 1:1 im Werkunterricht ausgeführt.

Im Fach Technisches Zeichnen auf der 3. ORS mussten die Schüler

anhand einer praktischen Anwendung ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen. Sie erhielten den Auftrag, sich zu «Architektenteams» zusammenzufinden, um für den grossen Estrich der MZA ein Konzept für die Lagerung von verschiedenen Utensilien und Unterrichtsmaterialien auszuarbeiten. Vorerst wurden in einem Gespräch die Bedürfnisse der Benut-

zer erörtert. Anschliessend machten sich die verschiedenen Teams auf, um die Rohmasse zu ermitteln und diese zeichnerisch darzustellen. Öfters musste während des Zeichnens in den Estrich zurückgekehrt werden, da Detailmasse fehlten.

Schlussendlich haben drei Teams ihre Arbeit eingereicht. Eine Jury hat alle Vorschläge vor Ort an-

geschaut und besprochen. Einstimmig empfahl die Jury das Projekt «Bingu» von Thomas Barmettler, Alois Mathis, Richard Näpflin und Fredy Odermatt zur Ausführung.

Im Technischen Gestalten der 3. ORS, also von den gleichen Schülern, wird das Projekt nun in die Tat umgesetzt. Mit dieser fächerübergreifenden Arbeit lernen die Schüler, wie verbindlich und entscheidend genaue Werkzeugzeichnungen und Baupläne sind.



Andreas Scheuber

Die Wettbewerbssieger an der Arbeit.

ZWEI-JAHRESKINDERGARTEN UND BLOCKZEITEN

Das neue Bildungsgesetz, das am 1. August 2002 in Kraft trat, ermöglicht den einzelnen Schulgemeinden, die Kindergartenzeit auf zwei Jahre auszubauen. In Ennetbürgen wird dies ab Schuljahr 2004/05 das erste Mal der Fall sein. Kinder mit Geburtsdatum zwischen dem 1. Mai 98 und dem 31. Mai 99 beginnen ihre obligatorische Schulzeit. Neu werden dann die Kinder mit Geburtsdatum 1. Juni 99 bis 30. Juni 2000 für ein

erstes freiwilliges Kindergartenjahr eingeladen. Die Kindergartenabteilungen setzen sich immer aus beiden Altersgruppen zusammen. Die Eltern und Kinder der genannten Jahrgänge werden frühzeitig über die Planung und die Organisation informiert.

Eine weitere Neuerung wird das Schuljahr 2005/06 bringen. Für die Primarschule und das zweite Kindergartenjahr werden die Blockzeiten eingeführt. Das heisst, dass

alle Schülerinnen und Schüler am Morgen vier Lektionen in der Schule unterrichtet werden. Vor allem für den Kindergarten und die Unterstufe hat dies grosse Auswirkungen auf die Gestaltung des Stundenplans. Damit die Lerneffizienz der jüngeren Schülerinnen und Schüler erhalten bleiben kann, braucht es eine gute Rhythmisierung des Unterrichtsablaufs. Zusätzlich müssen neue Alternierungsmöglichkeiten gesucht werden, die mit Kosten verbunden sind. Auch hier ist die Planung bereits in vollem Gange.

Neuerungen und Einführungen verlangen von allen Beteiligten immer wieder Flexibilität und das (schwere) Loslassen von Bewährtem. Sie können aber auch Motivationsschübe auslösen und im beruflichen und privaten Alltag neue Wege aufzeigen. Mit Verständnis gegenüber den verschiedenen Ansichten und einer positiven Grundeinstellung lassen sich neue Situationen leichter bewältigen.

Ursi Truttmann

IN EIGENER SACHE

Zum letzten Mal lesen sie von mir einen Artikel im «Us eysem Dorf». Nach zwanzig Jahren Unterrichts- und Leitungstätigkeit in Ennetbürgen verlasse ich Nidwalden Richtung Aargau. Ich nehme einen reich gefüllten Rucksack mit und danke allen, die mir beim Einpacken behilflich waren und mich unterstützt haben. Ich durfte «i eysem Dorf» viele schöne Freund- und Bekanntschaften schliessen, die hoffentlich auch über die Kantongrenze hinaus Bestand haben.

Ich wünsche Ihnen allen alles Gute für die Zukunft und freue mich auf gelegentliche Wiedersehen.

Ursi Truttmann, Schulleiterin

SICH ZURECHTFINDEN – IN LENK!

Das Klassenlager des 8. Schuljahres 2. ORS a+b fand vom 2. bis 6. Juni im Simmental (BE) statt, und zwar im Lenker «KUSPO» (Kurs- und Sportzentrum). Das Wetter war uns gut gesinnt, konnten wir doch alle Unternehmungen planmässig durchführen, und nach dem täglichen Abendgewitter erstrahlte jedes Mal wieder die Morgensonne. Die Lagerziele waren vielfältig: Von «sich zurecht finden in fremder Umgebung» über «Selbstständigkeit/Teamfähigkeit üben» bis zu «persönliche Fitness stärken».

Schwerpunkte bildeten das zugeteilte Gruppenprojekt (in der Regel vormittags) sowie sportliche Betätigung. Die Grossprojekte hatten alle mit dem Ferienort Lenk zu tun (Gemeinde, Tourismus, Schule, Umwelt, Vereine, Lehrlinge, Senioren) und stellten hohe Anforderungen an die Schüler (Gruppendynamik, Gesprächsverhalten, Arbeitstechniken, Einsatz- und Durchhaltewillen). Auch wenn nicht alles rund lief (rund laufen konnte), gelernt haben die zukünftigen «Lehrlinge» in neuer Umgebung und bei entsprechender Einstellung wohl eine ganze Menge...

R. Grünenfelder, J. Bernasconi,
K. Orthaber

Am Montag kurz nach acht ging's los Richtung «Länk – dank»! Wir reisten für einmal nicht mit der Bahn, sondern im bequemen Extra-Postauto. Via Brünig, Interlaken (der «Mystery-Park» liess grüssen...) und Spiez erreichten wir unseren Lagerort. Nach einer längeren Mittagspause, in der wir

unseren Lunch verzehrten (falls noch vorhanden), konnten wir die 4er-Zimmer beziehen.

Am Nachmittag trafen wir uns zur ersten Gesamtsitzung im Theorieraum. Hier erfuhren wir die Gruppenzuteilung sowie die Projektthemen. Für alle bestand die Aufgabe darin, ein Hauptprojekt und zwei Zusatzprojekte zu bearbeiten. Bei unserem Hauptprojekt galt es, einiges über den Tourismus in Lenk in Erfahrung zu bringen sowie eine eigene Werbekampagne zu erfinden, um mehr Touristen anzulocken. Wir beschäftigten uns aber vorerst mit einem Nebenprojekt: Gruppensong. Nach kurzer Beratung beschlossen wir, einen Rap zu entwickeln. Schliesslich war es geschafft – und das erst noch «hitparaden-verdächtig». Dann hatten wir noch genügend Zeit, das Dorf Lenk etwas näher kennen zu lernen.

Benjamin Kurmann

Nach kurzer Nacht und ausgiebigem Frühstück nahm unsere Gruppe den Weg nach Lenk unter die Füsse (rund 10 Minuten). Wir hatten vor, verschiedene Interviews durchzuführen zum Thema: «So sorgt Lenk für eine gesunde Umwelt». Vorerst fragten wir in der Gemeindekanzlei nach, wo wir den Umweltschutz-Verantwortlichen treffen könnten. Wir machten dann ein längeres Interview mit Herrn Matti, dem Bauverwalter der Gemeinde. Dann wollten wir unbedingt noch Leute auf der Strasse befragen, wie sie es mit dem Umweltschutz halten. Es lief nicht schlecht, die meisten gaben bereitwillig und ehrlich Auskunft.

Zurück im Lagerhaus machten wir uns ans Zusatzprojekt «Tops und Flops des Schuljahres». Als «Top» entschieden wir uns für den Zepelin in Ennetbürgen (einer bastelte extra ein Prachtsexemplar



Verschlaufpause im Dorf Lenk

aus Karton); als Flop fiel uns die Schulimpfung ein.

Am Nachmittag war Sport angesagt. Wir spielten Beach-Volleyball. Da uns der Schweiss nur so herunterlief, gönnten wir uns eine kleine Wasserschlacht. Andere zogen es vor, sich in der Badi Lenk abzukühlen. Janine Bissig

Am Mittwoch hiess es: Lunch fassen! Nach dem Marsch zur Talstation der Bettelbergbahn führten uns Gondeln zum «Leiterli» auf 1950 m.ü.M. Hier genossen wir die wunderschöne Aussicht und nahmen den «Luchs-Trail» (rund 2 h) in Angriff. Bei blau markierten Pfosten sollte man anhalten und nach Tier-Attrapen (meistens Luchsen auf Holztafeln) Ausschau halten. Das kam nicht besonders gut rüber, denn wir vermuteten, dass wir schon ein wenig zu alt für diese «Attraktion» waren... Immerhin standen da noch einige Informationstafeln mit interessanten Angaben über den Luchs. Beim Abstieg ins Tal durchquerten wir die Wallbach-Schlucht mit einigen Wasserfällen und spektakulären Gletschermühlen. Den Lunch verzehrten wir in der Badi Lenk, wo wir uns gut erfrischen und abkühlen konnten. Am späteren Nachmittag veranstalteten wir ein Fussballturnier, das trotz grosser Hitze auf recht hohem Niveau stand.

Reto Odermatt, Stefan Waser

Der Donnerstag wurde recht arbeitsintensiv, denn wir mussten uns auf den Schlussabend vorbereiten. Am Vormittag besprachen wir unser Wochenprojekt mit der «Geschäftsleitung» und brachten noch Änderungen oder Ergänzungen an. Am Nachmittag fand die Hauptprobe statt. Auch hier lief



Besprechung im Theorieraum.

noch nicht alles rund und die meisten Gruppen mussten dies und jenes verbessern. Wer Zeit und Lust hatte, konnte in der Turnhalle Unihockey spielen.

Die rund zweistündige Abendvorstellung mit einigen Gästen aus dem Dorf ging erstaunlich gut über die Bühne und unsere Lagerleiter sowie das Publikum waren zufrieden. Neben der Präsentation des Hauptprojekts standen die Gruppen-Songs sowie die «Tops und Flops» des Schuljahres auf dem Programm. Schliesslich überreichte jede Gruppe einen selbstkreierten Preis. Als kleine Belohnung für alle gab's Getränke und Snacks – sowie etwas spätere Nachtruhe.

Patrick Egli, Claudia Gabriel

Am Freitag war leider schon um 6.30 Uhr Tagwache. Wir mussten noch vor dem Frühstück die Bettwäsche abziehen, alles packen

und die Taschen ins Zwischen depot stellen. Der Schlussputz war ziemlich schnell erledigt und wir bekamen von der KUSPO-Leitung dafür sogar Komplimente! Im Detail sah das Ganze so aus: Zimmer, Gänge und Theorieräume besenrein übergeben, Schränke herausputzen, Abfälle entsorgen sowie Grobreinigung von Lavabos, Duschen, Toiletten. Nach dem anschliessenden Lagerrückblick (Lernziele überprüfen) hatten wir frei bis zum Mittagessen, das wir zusammen mit dem Postautofahrer einnahmen. Als Dankeschön für unseren Einsatz während der Woche durften wir zum Abschluss noch ein Eis auswählen (bezahlt aus der Lagerkasse). Die Heimreise verlief reibungslos (warum bloss waren viele so müde?) und Chauffeur Meyer brachte uns heil nach Ennetbürgen zurück.

Tamara Frank, Nadia Christen



Cyrril und Michael beim Befragen vor dem Volg.

DAS TELEFON HAT DIE NASE VORN!

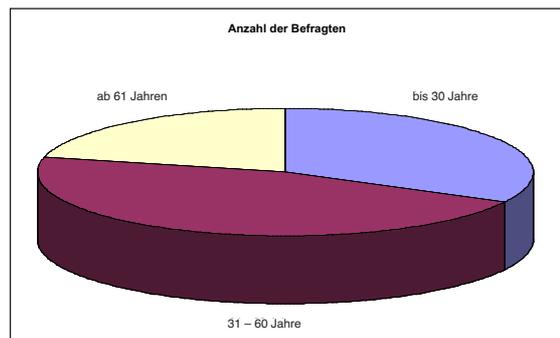
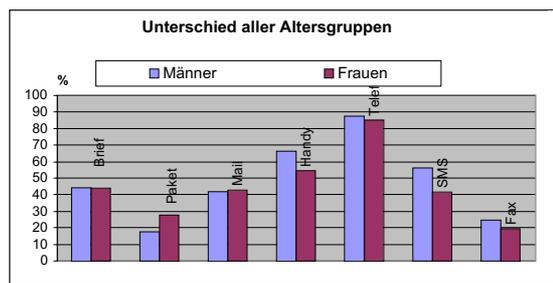
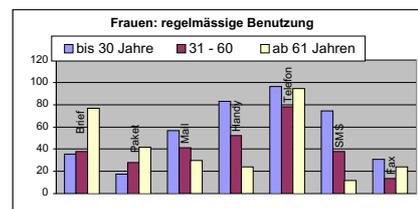
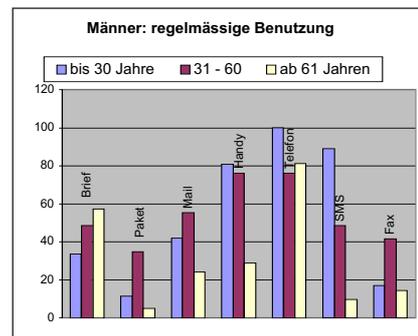
Das Telefon ist immer noch der Renner unter den Kommunikationsmittel unserer Bürgerinnen und Bürger. Hingegen zeigt sich die Tendenz, dass das Briefeschreiben und Paketeschicken an Bedeutung eingebüsst haben. Dies ergab eine Befragung, welche die 3. Klasse der Orientierungsschule durchgeführt hat.

Im Deutschunterricht setzten wir uns mit den heutigen Kommunikationsmittel und ihrer Anwendung und Bedeutung im täglichen Leben auseinander. Die Idee, Einwohner «us eysem Dorf» nach ihren Kommunikations-Gewohnheiten zu fragen, begeisterte uns. Wir stellten einen entsprechenden Fragebogen zusammen und trainierten im Unterricht Befragungsgespräche. An verschiedenen Standorten im Dorf, vor Geschäften und Dienstleistungsbetrieben, stellten wir uns also auf und warteten auf Passanten. Diese reagierten un-

terschiedlich auf unser Anliegen. Einige waren gestresst, gingen uns aus dem Wege oder hatten keine Zeit, andere waren sehr freundlich und interessiert. Wie erwartet, waren morgens nicht wo viele Leute zu Fuss unterwegs. Deshalb mussten wir einen zweiten Befragungstermin ansetzen. Die Mehrheit der Befragten waren Frauen, die wir uns beim Einkaufen «schnappten». Vertreterinnen und Vertreter der Altersgruppe von 31 bis 60 waren an diesen beiden Morgen am meisten anzutreffen. Total haben wir 180 Personen befragt. Die Auswertung haben wir nach Männer und Frauen und nach den drei vorgestimmten Altersgruppen gegliedert. Für diese Arbeit nutzten wir die Computer der Schule.

Wir hatten den Plausch an diesem kleinen Projekt. Wir hätten nicht gedacht, dass fremde Leute so offen und freundlich auf uns Jugendliche reagieren. Wir danken allen, die sich für unsere Befragung zur Verfügung gestellt haben.

3. ORS Deutsch B: M. Bissig, P. Egli, M. Holenweger, C. Mathis, S. Keil, S. Nüssli, T. Müller, S. Prenka, D. Sommerhalder, S. von Holzen



GUT GESPIELT – GUT BENOTET!

Am 16. Juni 2003 ab 16.04 Uhr tickte die Stunde der Wahrheit: Im Rahmen des Schweizer Jugendmusikfestes in Chur hatte die Jungmusik «us eysem Dorf» im voll besetzten Konzertsaal vor den Experten anzutreten. Es wurde ein sehr erfolgreicher Auftritt, denn unsere Nachwuchsmusikantinnen und -Musikanten erreichten von 80 Formationen in der Kategorie Mittelstufe den ausgezeichneten 14. Rang. Natürlich war dem Anlass eine intensive Probenarbeit vorangegangen. Alle Formationen der Mittelstufe hatten als Aufgabenteil «Foxfire» von James Barnes zum Einstudieren zugestellt erhalten. Als Selbstwahlstück wählte Emil Wallimann als musikalischer Leiter die «Festa Paes-

ana» von Jacob de Haan. Hier kam das bläserische Können der 46 Aktiven voll zur Geltung. Am Schluss der Darbietungen spendeten selbst die Experten zusammen mit dem Publikum und den rund zwei Dutzend mitgereisten Fans einen kräftigen Applaus. Sozusagen als Lohn für die harte Probenarbeit durfte die Jungmusik in der Bündner Metropole übernachten und am Sonntag nachmittag den Festumzug bestaunen. Dann aber ging's in vier Kleinbussen flugs nach Hause. Beim Gemeindehaus hatten sich um 18 Uhr Vertreter der Gemeinde- und Schulbehörden, die Tambouren und die «Grosse Musik» eingefunden, und an der Strasse warteten einige hundert Eltern, Grosseltern, Gotten und Göttis

und viele andere mehr auf den festlichen Einzug der «Gladiatoren».

Bei der MZA hatten die drei Unternehmer Urs Odermatt, Werner Scheuber und Ernst Zimmermann (alles Aktive der MGE) eine Festwirtschaft einrichten lassen und offerierten den gutgelaunten Musikantinnen und Musikanten und einer grossen Schar «Zugewanderter» Grillwürste und Getränke.

Schulrätin Maya Müller gratulierte offiziell zum Grosseffolg in Chur und Musikschulleiter Emil Wallimann freute sich im Besonderen darüber, dass so viele Junge «us eysem Dorf» aus dem reichhaltigen Freizeitangebot die Musik zu ihrem Hobby machen.

«Es ist vollbracht, der Aufwand hat sich gelohnt!»





Die Familie Rotzer: Ein fröhliches Quartett.

ELMAR ROTZER: 10 JAHRE GEMEINDELEITER

Die Zeit vergeht! Vor 10 Jahren war unsere Pfarrei ohne Pfarrer. Nach den Rücktritten von Pfarrer Anton Kälin und von Pfarrhelfer Felix Diller war die Suche nach einem Priester erfolglos verlaufen.

Mit Elmar Rotzer-Mathyer wurde eine Person gefunden, die das volle Vertrauen des Kirchenrates und auch bald der ganzen Bevölkerung fand.

Elmar Rotzer wurde am 1. August 1993 als Pastoralassistent angestellt und an der Gemeindeversammlung vom 27. Mai 1994 einstimmig zum Gemeindeleiter gewählt. Seither ist es sein Ziel, die Pfarrei als aktive und eigenständige Gemeinde zu führen und möglichst viele Laien mit Aufgaben in der Pfarrei zu betrauen. Diesen gibt Elmar Rotzer die nötige Freiheit, damit sie sich entfalten können. Daneben hat er auch gute Beziehungen mit vielen Priestern aufgebaut, so dass wir immer wieder zusammen Eucharistie feiern dürfen.

In den 10 Jahren seines Wirkens wurden auch im Religionsunterricht verschiedene Anpassungen vorgenommen. So wurde das Sakrament der Firmung auf das letzte Schuljahr verlegt und viele Religionsklassen werden ökumenisch unterrichtet. Für die erste Klasse wurde der Heimgruppenunterricht eingeführt und für den ganzen Kanton wegweisend. Für die 1. und 2. ORS wurde im letzten Jahr mit dem themenzentrierten Unterricht begonnen. Die 3. ORS wird schon seit längerer Zeit in Kleingruppen unterrichtet. Diese bilden auch eine ausgezeichnete Basis für den Firmunterricht. Die Aufgabe als Gemeindeleiter erfüllt Elmar Rotzer mit grosser Begeisterung und er versteht es sehr gut, auf die Anliegen aller Gemeindeglieder einzugehen. Seine Stärken liegen im liturgischen Bereich. Er findet immer wieder die passenden Worte, sei es in der Kirche oder auf dem Friedhof.

Elmar Rotzer ist für unsere Gemeinde ein Glücksfall, er hat in

dieser Zeit sehr viel bewirkt und neue Impulse gesetzt. Dafür danke ich ihm ganz herzlich. Selbstverständlich wäre dies ohne ein sehr gutes Umfeld, ohne Katechetinnen, Gruppenleiterinnen, Sakristane und viele freiwillige Helferinnen und Helfer gar nicht möglich.

Dass diese Berufung eine grosse zeitliche Präsenz erfordert, ist unbestritten und dass dadurch persönliche Bereiche zu kurz kommen können, versteht sich von selbst. Darum ist es wichtig, dass Elmar Rotzer auf die volle Unterstützung seiner Frau Theres zählen darf. Denn auch ihre beiden Söhne, Niklaus und Melchior, dürfen nicht zu kurz kommen. Theres Rotzer hat Ja gesagt, als am 21. Oktober 2001 Elmar Rotzer zum Diakon geweiht wurde. Dafür sage ich Theres Rotzer ein riesiges Dankeschön.

Zum Anlass des 10-jährigen Dienstjubiläums erhält Elmar Rotzer in diesem Jahr 10 Wochen Ferien. Er wird diese Wochen vor allem mit seiner Familie verbringen, aber auch für die Weiterbildung nutzen. Die Zeit der Abwesenheit teilt sich auf in zwei Wochen im Mai, sechs Wochen während der Schul-Sommerferien und zwei Wochen in den Herbstferien. In seiner Abwesenheit werden die Sakristane und das Sekretariat die Fragen der Pfarreiangehörigen beantworten oder weiterleiten. Die geistliche Betreuung der Pfarrei bei nicht planbaren Ereignissen (z.B. Todesfälle) ist geregelt.

Ich danke Elmar Rotzer und seiner Frau Theres für die während 10 Jahren geleistete Arbeit und wünsche der ganzen Familie erholsame Ferien.

Adolf Mathis-Imgrüth,
Kirchenpräsident



HERZLICH WILLKOMMEN!

Wir sind in der glücklichen Lage, nach dem Weggang unserer beiden geschätzten Katechetinnen Rita Hess und Irène Keiser eine neue Mitarbeiterin in der Katechese vorstellen zu dürfen. Zu Beginn des Schuljahres 2003/04 übernimmt Frau Berta Christen-Waser den konfessionellen Religionsunterricht der vierten Primarklassen mit den Schwerpunkten Ministranteneinführung, Schöpfung,

Einführung in die Bibel und Versöhnung. Sie wohnt in Wolfenschiessen, ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern. In den Jahren 1999 – 2002 absolvierte sie die Innerschweizer Ausbildung für Katechetinnen im Nebenamt. Wir heissen Frau Christen herzlich willkommen und wünschen ihr viel Freude in ihrer Arbeit.

Diakon Elmar Rotzer,
Gemeindeleiter

PROBLEMLOS IN DIE KIRCHE

An der Kirchgemeindeversammlung vom 22. November 2002 bewilligten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen Kredit von Fr. 113'000.– für die Sanierung der Kirchengrundumgebung auf der Nord- und Ostseite.

Nach dem Weissen Sonntag begannen die Bauarbeiten. Die alte Pflasterung wurde entfernt und die brauchbaren Steine für den Wiedereinbau auf die Seite gelegt. Anschliessend mussten die Seitengräber auf das neue Niveau erhöht werden. Das Meteorwasser wurde neu gefasst und die Leitungen für die neue Beleuchtung verlegt. Beim Festlegen des neuen Niveaus mussten beträchtliche Höhenunterschiede ausgeglichen werden.

Das Verlegen der Pflasterung ist nach wie vor reine Handarbeit und kann auch als Kunsthandwerk bezeichnet werden. Zum Abschluss brauchte es noch trockene Tage, damit die Fugen abgedichtet werden konnten.

Jetzt ist die Kirche von einer neuen Pflasterung umgeben. Über die

Nord- und Südseite kann die Kirche nun problemlos mit dem Rollstuhl oder dem Kinderwagen erreicht werden. Auch die übrigen Kirchenbesucher schätzen das stufenlose Betreten der Kirche sowie die neue Wegbeleuchtung. Allen Handwerkern danke ich für

die termingerechte Erfüllung ihrer Aufträge.

Schon beim ersten Betreten der neuen Pflasterung hatte man das Gefühl, es sei schon immer so gewesen. Das zeigt doch, die Sanierung ist gelungen!

Adolf Mathis, Kirchenpräsident



Pflästern – ein ganz spezielles Handwerk.

ARBEITEN HINTER DEN KULISSEN – DIE KATECHETENRUNDE

Im Schuljahr 2002/03 besuchten an der Schule Ennetbürgen 380 Schüler/innen (Gesamtzahl: 404) den christlichen Religionsunterricht. Sämtliche Lehrpersonen, die an unserer Schule konfessionell oder ökumenisch unterrichten, treffen sich alle acht Wochen zur sogenannten Katechetenrunde. Es sind dies:

- Moni Amstutz, Katechetin (Erstkommunion)
- Berta Christen, Katechetin (Veröhnung) (bis Juni 2003: Irène Keiser)
- Elvira Nick, Primarlehrerin (HGU)
- Diakon Elmar Rotzer, dipl. gym. (TZU, KGU; Leitung)
- Maya Weekes, Katechetin (HGU, ökumenischer RU, ref. RU)
- Dora Zweifel, Primarlehrerin (ökumenischer RU)

Die Katechetenrunde ist ein Fachgremium für sämtliche Angelegenheiten, die den Religionsunterricht betreffen. Hier ist die Drehscheibe aller relevanten Informationen. Darunter fallen der

Erfahrungsaustausch, die Koordination und Organisation von Anlässen und Schülergottesdiensten, der Hinweis auf lokale, regionale und schweizerische Angebote sowie die Auseinandersetzung mit fachlichen Fragen. Das Gremium nimmt Wünsche und Anliegen der Katechetinnen auf und leitet diese an die Lehrerschaft weiter. In den jeweiligen Lehrerteams der Unter-, Mittel-, Oberstufe und ORS sind Mitglieder der Katechetenrunde vertreten. So bleiben die Interessen der beiden Kirchen im schulischen Unterricht gewahrt.

Als Fachgruppe können die Mitglieder der Katechetenrunde:

- die Weitergabe des Glaubens und die Anliegen des Religionsunterrichts und der Bibelkunde nach aussen wirksamer vertreten
- religiösen, kirchlichen und ökumenischen Anliegen mehr Gewicht verleihen
- als Fachschaft fester Bestandteil der Schule sein
- in Stundenplanangelegenheiten mitreden

- einander in der Unterrichtsgestaltung gegenseitig unterstützen, fördern und beraten
- den Informationsfluss garantieren
- durch die Möglichkeit der gegenseitigen Supervision konstruktive Kritik, Ideen und Erfahrungen austauschen
- am ökumenischen Arbeitskreis Ennetbürgen/Buochs teilnehmen
- eine Bibliothek für Katechese aufbauen
- neuen Katechetinnen und Katecheten den Einstieg erleichtern

Der Leiter der Katechetenrunde vertritt die Fachschaft Religion bei der lokalen Schulleitung, den Behörden und den Gemeindeleitungen beider Landeskirchen. Letztere erhalten jeweils eine Protokollnotiz, welche wichtige Beschlüsse festhält.

Die Ziele

Sowohl der konfessionelle als auch der ökumenische Religionsunterricht sind ein geeignetes Instrument, menschlichen Werten und Sehnsüchten Raum zu geben und nicht nur leistungsorientiert zu denken und zu handeln. Er ist ein Beitrag zu einer lebendigen Gottesbeziehung und vor allem ein Ort, wo Lehrer und Schüler in einem christlichen Geist auf unverzichtbare Werte hinweisen und Sozialkompetenz erlernen. Deshalb gehört die Katechese ganz klar in den Stundenplan einer Schule, die sich nicht nur um qualitative Leistung, sondern vor allem um die Achtung und Wertschätzung des Einzelnen bemüht.

Diakon Elmar Rotzer,
Gemeindeleiter



KONFIRMATION IN BUOCHS

14 junge Menschen aus Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten und Seelisberg stehen an einer wichtigen Station ihres Lebens: der Konfirmation. Bei den Reformierten fällt der Abschluss der religiösen Ausbildung, das Bekenntnis zur Kirche, meist zusammen mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit.

An diesem Maisonntag war die evangelisch-reformierte Kirche in Buochs bis auf den letzten Platz besetzt. Für die 11 Konfirmandinnen und 3 Konfirmanden wurde es ein einmaliges Erlebnis. Für den neuen Pfarrer, Jacques Dal Molin, war es bereits die 40. Konfirmation, ein Zeichen für seine Erfahrung mit Jugendlichen. Im Konfirmationslager im Tessin sind sich der Pfarrer und die Jugendlichen aus fünf Gemeinden näher gekommen und haben gemeinsam den Gottesdienst gestaltet. Angesichts des Schrittes ins Erwachsenenleben haben sie ihre eigene Zukunft in Wort und Bild zum Thema gemacht: Mit bestimmten Vorstellungen die einen, offen für viele Möglichkeiten die andern. Als Erinnerung erhielten die jungen Leute einen persönlichen Segensspruch, aus der Bibel herausgepickt vom Pfarrer.

Gut gewählte und gespielte Musik verband die einzelnen Beiträge und die Predigt. Das Klavierspiel der Konfirmandinnen Fleur Volkart und Muriel Geel (beide Ennetbürgen) im Wechsel mit den Klängen der Organistin Jeannette Gander und der Flötistin Elvira Schneider vermochten die grosse Kirchgemeinde in eine feierliche Stimmung zu versetzen.

Ursula Feitknecht



Von 14 Konfirmandinnen und Konfirmanden, stammen acht aus Ennetbürgen (von links): Ursina Scheuber, Julia Nick, Corinna Hertig, Vanessa Werder, Pfarrer Jacques Dal Molin, Vanessa Meienberg, davor Sibylle Caprez, Fleur Volkart, Muriel Geel.

STIMMEN-MAXIMUM FÜR HEINZ RISI

Heinz Risi wurde am 25. Juni 2003 vom Nidwaldner Landrat zum Landratspräsidenten gewählt. Damit fällt Ennetbürgen die Ehre zu, für ein Jahr den höchsten Nidwaldner zu stellen. Der Präsident der FDP Ennetbürgen, Philipp Müller, sprach mit dem initiativen Vollblutpolitiker.

PhM: Herzliche Gratulation zur Wahl! Was bedeutet dir dieses Amt? Wie wird man eigentlich Landratspräsident und was sind seine Aufgaben?

Risi: Es ist ein grosse Ehre und auch eine ganz neue Herausforderung für mich, den Landrat für ein Jahr nach innen zu führen und nach aussen zu vertreten. Ich freue mich sehr auf diese Aufgabe. Aus 60 Mitgliedern im Landrat zum Vorsitzenden gewählt zu werden, ist allein schon etwas Spezielles in einer Politikerlaufbahn. Natürlich muss zuerst die Ausgangslage passen: 1999 war die FDP-Fraktion an der Reihe, ein neues Mitglied für's Landratsbüro zu nominieren. Die Gemeinde Ennetbürgen konnte letztmals 1984 (Fritz Nick) den Landratspräsident stellen und schliesslich hat mich die FDP-Fraktion in einem internen Auswahlverfahren nominiert. Wenn man einmal im Landratsbüro ist, so rückt man über die Funktionen Ersatzstimmzähler, zweiter und erster Stimmzähler sowie Vizepräsident schliesslich zum Präsidenten auf; vorausgesetzt natürlich, man wird in der Wohnortgemeinde als Landrat wiedergewählt. Hauptaufgaben des Landratspräsidenten sind die Leitung der Landratssitzungen und des Landratsbüros sowie die

Vertretung des Landrates nach aussen. Des Weiteren hat er die Befolgung der Vorschriften des Landratsgesetzes zu überwachen und die förderliche Behandlung der Geschäfte, auch jener, die an den Regierungsrat oder an Kommissionen überwiesen worden sind.

PhM: Wo hast du eigentlich das Politisieren gelernt? Was würdest du einem jungen Mitbürger oder einer jungen Mitbürgerin, die sich für Politik interessieren, mit auf den Weg geben? Lohnt sich politisches Engagement? Kann man überhaupt etwas bewirken?

Risi: Das Interesse für das Politisieren wurde bei mir sicher bereits im Elternhaus (Vater) geweckt und die Grundlagen beim Jus-Studium geschaffen. Das Funktionieren des Staates und der Gesetzgebungsprozess gehören zur Grundausbildung eines Juristen. Das Wichtigste scheint mir jedoch gerade für Junge zu sein, dass man nicht nur bereit ist zu konsumieren, sondern dass man sich bewusst wird, dass unsere Gemeinschaft vom Mitmachen und Mitdenken lebt. Unser Gemeinwesen funktioniert nur, weil sich immer wieder Personen freiwillig engagieren und im Interesse unserer Gesellschaft Aufgaben in

AUF DEM PODEST

Heinz Risi

Geboren	29. August 1955
Familienstand	verheiratet, keine Kinder
Adresse	Im Niederstein
Ausbildung	Schulen Ennetbürgen, Kollegium Stans, Universität Fribourg, Anwaltspatent des Kantons Nidwalden, betriebswirtschaftliche und juristische Weiterbildung CH und USA.
Beruf	Lic. iur. Rechtsanwalt; Direktor und Leiter Konzernstab Versicherungen und Risk Management bei der Schindler Management AG
Politische Stationen	Landrat seit 1998 Mitglied des Landratbüros 1986 – 2002 Genossenschreiber der Korporation Ennetbürgen Mitglied der Bootshafenkommission Vorstand (1993–97) und Präsident (1997–99) der FDP Ennetbürgen Seit 1999 Präsident der FDP Nidwalden Stiftungsrat der Stiftung Wirtschaftsförderung NW/Engelberg Verwaltungsrat EW Nidwalden

NIDWALDENS HÖCHSTE «I EYSEM DORF»

Es braucht ein besonderes Ereignis, bis fast die ganze politische Obrigkeit aufmarschiert. Am Abend des 26. Juni war es soweit. Da waren Ratsherren- und Frauen, der Landammann und Mitregierende, die höchsten Richter im Lande und unsere Vertretungen in Bern, volksnah (im wahrsten Sinne des Wortes) auf dem Dorfplatz auszumachen.



Sie standen im Mittelpunkt der Feierstunde(n) (von links): Lucia und Heinz Risi und Beat und Angelika Fuchs

Grund für diesen prominenten Grossaufmarsch: Die Wahl von Heinz Risi, im Niederstein, zum Landratspräsidenten 2003/2004! Mit dem Maximum von 59 Stimmen wurde ihm das höchste politische Amt im Kanton anvertraut. Wieder einmal nach 19 Jahren (damals präsierte Fritz Nick, Blumattstrasse 7, den Landrat) wurde einem Ennetbürger und dazu einem waschechten Korporationsbürger, Auftrag und Ehre zuteil. Das Empfangs-OK, bestehend aus Gemeindepräsident Andreas

Buochs und Ennetbürgen im Geichschritt



Fröhliches Zusammensein auf dem Dorfplatz!

Scheuber, den Gemeinderäten Ernst Huser, Christoph Nick sowie Gemeindeschreiber Hugo Kiefer, hatten wohl ein 6. Mitglied im Bunde, nämlich Wettermacher «Petrus». Im Vertrauen auf Letzteren wurde der Dorfplatz zum Festplatz umfunktioniert. Hier war genügend Platz für die etwa 700 Frauen und Mannen aller Altersgruppen, die gekommen waren, um dem neuen Landratspräsidenten die Referenz zu erweisen.

Aber nicht nur ihm, da waren nämlich auch der neue Landammann Beat Fuchs und die neue Verwaltungsrichterin Brigitte Wettstein, beide von Buochs, zur Wahlfeier gekommen. Wieder einmal und diesmal in einer besonders sympathischen Art, ist sinnvolle Zusammenarbeit gelebt worden.

Übrigens, die lieben Nachbarn kamen nicht mit leeren Händen. Fast ein Kubikmeter Crém-Schnitte (natürlich mundgerecht aufgeschnitten) liessen die Buochser als

Dessert servieren. Zuvor gab's schmackhafter Risotto mit Bratwurst (finanziert aus der Gemeindekasse) und Getränke nach Wahl, offeriert durch die Genossenkorporation. Die Umsätze waren beträchtlich, hörte man munkeln. Warum wohl?

So, als hätten die Ratsherren am Nachmittag die Möglichkeit zum Reden verpasst, drängten deren viele zum Mikrofon, um ihre wohl geformten Gruss-, und Glück-



Essen und Trinken nach Herzenslust!

wunsch-Adressen zu deponieren. Natürlich kamen auch dorfinterne Top-Rhetoriker zum Zuge. Sie waren es, die den Ansprachemarathon mit «einheimischem» Gedankengut bereicherten und damit grossen Applaus einheimsten. Dass Festansprachen praktisch immer mit der Übergabe eines Geschenkes abschliessen, fand auch hier eine würdige Fortsetzung. Aber nicht nur geredet, sondern ebenso viel musiziert, getanzt und gesungen wurde am vergnügten Abend. Vereine von Buochs und Ennetbürgen sorgten für ein buntes Unterhaltungsprogramm und nur zaghaft kam der Übergang vom fröhlichen Zusammensein zur notwendigen Nachtruhe zustande.

René Odermatt

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN

Liebe Ennetbürgerinnen und Ennetbürger

Sie haben mir zur Wahl als Landratspräsident einen herzlichen Empfang und ein fröhliches Fest auf unserem Dorfplatz bereitet. Mit der gesamten Bevölkerung durften meine Frau Lucia und ich einen Abend erleben, der für uns wie auch für alle eingeladenen Behörden und Gäste unvergesslich sein wird. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zu diesem Anlass beigetragen haben. Ich bin stolz, ein Ennetbürger zu sein und freue mich auf das kommende Amtsjahr.

Heinz Risi, Landratspräsident

WIR GRATULIEREN ZUM GEBURTSTAG

Sie werden 80-jährig

		Geburtsdatum
Elsa Galmarini-Amacher	Allmending 5	31. Juli 1923
Marie Scheuber-Wyss	Buochserstrasse 12	22. August 1923
Esther Kayser-Frank	Seestrasse 20	15. September 1923
Karl Spitzer	Abendweg 2	31. Oktober 1923
Bernhard Tesch	im Baumgarten 4	16. November 1923
Alois Staub	Riedmattweid	28. November 1923

Sie werden 90-jährig und älter

Alice Roth-Martin	Bodenhostatt 3	21. August 1912
Rosa Eberhard-Bac	Bodenhostatt 3	10. Oktober 1912
Emma Weber-Lenzer	Stationsstrasse 26	1. November 1909
Anna Zimmermann	Stanserstrasse 21	7. November 1913
Anna Marty-Maier	Bodenhostatt 3	12. November 1910
Anna Larcher	Bodenhostatt 3	19. November 1909

Gemeindeseniorin

Margaretha Rast-Zehnder	Bodenhostatt 3	27. August 1906
-------------------------	----------------	-----------------

Gemeindesenior

Alfred Stämpfli	Bodenhostatt 3	16. Dezember 1906
-----------------	----------------	-------------------

TREUE MITARBEITER



- 40 Jahre (4. November 2003)
Hans Barmettler
Alte Gasse 15
Odermatt Leistenfabrik



- 40 Jahre (2. Januar 2003)
Edwin Zimmermann
Buochli
Odermatt Leistenfabrik



- 35 Jahre (30. September 2003)
Josef Hurschler
Bürgenstockstrasse 6
AGRA Bauunternehmung AG

WIR GRATULIEREN

● Pia Gabriel

Aumühlestrasse 1, hat die 24. Nidwaldner-Kayserjass-Meisterschaft für sich entschieden.

● Sara Gabriel

Stationsstrasse 5, hat sich von der dipl. Krankenschwester zur diplomierten Operationsschwester ausbilden lassen und die Abschlussprüfungen mit grossem Erfolg bestanden. Seit dem 3. März 2003 arbeitet sie im OP des Kantonsspital Nidwalden.

● Vera Gabriel

Stationsstrasse 5, hat sich nach der Lehre als Zahnarztgehilfin zur Marketingplanerin mit eidg. Fachausweis ausbilden lassen.

● Walter Gabriel-Ettlin

Nasmannsbach 6, hat das Diplom als Landmaschinen-Werkstattleiter erworben.

● Barbara Rebsamen-Zimmermann

Riedmann 9, ist neues Vorstandsmitglied des Frauenbundes Nidwalden.

● Raphaela Schlumpf

Feldstrasse 2, hat das Primarlehrerinnen-Patent erworben.

● Heidi Zimmermann-Britschgi

Vorder Egg, ist zur Präsidentin des Frauenbundes Nidwalden gewählt worden.



Europameister Beat Küng und seine Frau Ana Cecilia freuen sich am Titelgewinn und natürlich auch am prächtigen Pokal.

BEAT KÜNG, ZATRE-EUROPAMEISTER!

Alles ist möglich «i eysem Dorf» – auch dass einer fast unmerkelt zum Europameister aufsteigt. So geschehen Ende April 2003 in Prag. Und an gleicher Stätte erreichte die Zatre-Koryphäe zusammen mit seiner peruanischen Frau Ana Cecilia im City-Cup die Bronze-Medaille.

Nun, was ist denn eigentlich Zatre? Es ist ein Spiel mit Brett und Steinen, bei dem sich das Glück (Blindes Ziehen der Steine) und Können auf geniale Weise vereinigt. Strategisches Geschick für das eigene Spielkonzept und das Erkennen-Können der Gedankengänge des Gegners sind Voraussetzungen zum Erfolg.

Es werden vorerst drei Steine mit unterschiedlichem Zahlenwert (vergleichbar mit dem Würfel) gezogen und diese so auf dem Brett platziert, dass danach mit zwei Steinen möglichst viele 10er, 11er oder 12er Reihen entstehen. Der Gegenspieler versucht dies zu verhindern und mit seiner eigenen

Strategie eben auch zählbare Reihen (Treppchen) zu bilden. Nach 15 Minuten ist Spielschluss; wer mehr Punkte buchen kann, ist Sieger. Freilich, dieser hier laienhaft dargestellte Ablauf reicht nicht als Werbespot für dieses interessante Spiel. Erkundigen Sie sich doch beim Europameister!

Beat Christian Küng wohnt mit seiner Frau Ana Cecilia an der Stanserstrasse 30. Er ist im Treuhandbereich tätig und frönt so oft als möglich seinem anspruchsvollen Hobby. Nicht ausschliesslich Zatre muss es sein, auch andere Spiele, die den Kopf fordern, sind beigenweise bei den Kungs vorhanden. Ebenso zieren Pokale und Medaillen (darunter auch eine von der Mind-Sport-Olympiade) und Auszeichnungen von Schweizer-Meisterschaften, wo er seit Jahren stets einen Podestplatz erreichte (aber noch immer auf den Meistertitel warten muss) die adrett eingerichtete Wohnung. Grund genug also zum Weitermachen. Viel Glück!

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

GEBURTEN

Niklas

geb. 25. März 2003
Sohn des Rainer und der Sandra
Steffen-Businger

Stefan

geb. 29. März 2003
Sohn des Marko und der Mira
Novitovic-Munjas

Julian

geb. 3. April 2003
Sohn des von Aesch Patrik
und der Aeberhard Caroline

Raoul Patrik

geb. 5. April 2003
Sohn des Oliver und der
Christina Wernli-Odermatt

Florian Andreas

geb. 6. April 2003
Sohn des Benjamin und der
Savitra Wunderlin-Senn

Daniel

geb. 20 April 2003
Sohn des René und der Rita
de Cassia Dobler-de Jesus
Lima

Noel

geb. 27. April 2003
Sohn des Ferreira Coelho Edu-
ardo und der Odermatt Silvia

Tim

geb. 8. Mai 2003
Sohn des Kurt und der Andrea
Waser-Niederberger

Enya Carmen

geb. 17. Mai 2003
Tochter des Langesand Hilmar
und der Kilchenmann Yvonne

Joel

geb. 18. Mai 2003
Sohn des René und der Berna-
dette Barmettler-Odermatt

Melina Marie

geb. 20. Mai 2003
Tochter des Walder Eduard
und der Ruth Zimmermann-
Kalbermatten

EHESCHLIESSUNGEN

Wernli-Odermatt

Oliver und Christina
Heirat am 21. Februar 2003

Barmettler-Odermatt

René und Bernadette
Heirat am 14. März 2003

**Lenzlinger Hugo und
Blumer Lenzlinger Caroline**

Heirat am 17. März 2003

Waser-Niederberger

Kurt und Andrea
Heirat am 21. März 2003

**Kessenich Christian und
Mack Kessenich Karin**

Heirat am 5. April 2003

Wierscher-Kyburz

Christoph und Christine
Heirat am 25. April 2003

Scheuber-Mathis

Dominik und Claudia
Heirat am 2. Mai 2003

Galliker-Bellumat

Thomas und Sandra
Heirat am 30. Mai 2003

Albisser-von Büren

Daniel und Priska
Heirat am 30. Mai 2003

Schrempf-Blum

Andreas und Claudia
Heirat am 5. Juni 2003

TODESFÄLLE

Ida Zimmermann-Flühler

Alpenstrasse 24
geboren 1. Juni 1935
gestorben 13. Februar 2003

Fritz Zbinden-Siegenthaler

Bodenhostatt 3
geboren 18. Mai 1916
gestorben 7. März 2003

**Cornelis van Cosburgh-
Klinkenberg**

Bürgenstockstrasse 36
geboren 17. Juni 1921
gestorben 11. März 2003

Anna Lapu-Amort

Klewenstrasse 5
geboren 28. Juli 1914
gestorben 17. März 2003

Bethli Gabriel-Niederberger

Allmendstrasse 27
geboren 12. November 1952
gestorben 5. April 2003

Karl Eberle-Brühwiler

Stanserstrasse 36
geboren 7. Juli 1914
gestorben 16. April 2003

**Alfred Zimmermann-
Niederberger**

Schulhausstrasse 12
geboren 26. März 1930
gestorben 28. Mai 2003

Alois Huser

Stanserstrasse 66
geboren 9. Januar 1952
gestorben 6. Juni 2003

GUT GESAGT

Der Wandel ist das Gesetz des Lebens; wer nur auf die Vergan-
genheit blickt, verpasst mit Sicherheit die Zukunft.

John F. Kennedy

AUF DEN JAHRGANG KOMMT ES GAR NICHT AN!

Die 26. Auflage des Luzerner Stadtlaufes konnte zwar keinen Teilnehmerrekord verbuchen, war aber mit 11'470 Läuferinnen und Läufern trotzdem sehr gut besetzt. Erfreulich, dass sich auch heuer 38 Athletinnen und Athleten «us eysem Dorf» auf die Strecke wagten, im Vorjahr haben sich 53 Wettkämpfer dem Starter gestellt. Herzliche Gratulation an die folgenden Aktiven:

Banister Ian (73); Barmettler Marc (87); Barmettler Peter (90); Barmettler Sepp (55); Blum Claudia

(78); Christen Fabian (94); Christen Zita (65); Christen Daniel (87); Doppmann Kim (96); Doppmann Kurt (68); Durrer Thomas (87); Imhof Kilian (90); Kerkmeer Nico (91); Limacher Robert (66); Loup Sébastien (86); Lussi Marco (90); Marfurt Josef (31); Müller Maja (61); Näpflin Cécile (63); Näpflin Fabian (94); Näpflin Hans (62); Näpflin Lukas (93); Niederberger Angela (91); Niederberger Rainer (64); Odermatt Monika (57); Odermatt Thomas (71); Schori Konrad (53); Steinegger Tobias (91); Storr Do-



minik (87); Truttmann Andreas (91); Vollenweider Basil (93); Vollenweider Doris (68); Vollenweider Michelle (96); Vollenweider Stephan (65); Vollenweider Tanja (91); von Büren Priska (70); Waser Beat (60); Wirth Jessica (81)

DER BLINDE LEICHTATHLET LUKAS HENDRY AN DER EM!

Kennen Sie ihn? Er ist nur übers Wochenende zu Hause und wohnt dann bei seinen Eltern an der Hangstrasse 12. Unterwegs im Dorf ist er bei gutem Wetter mit einem langen weissen Stock und seinem Hund «Mara».

Das Sehvermögen der Athleten ist unterschiedlich, darum müssen sie im Wettkampf eine Augenbinde tragen. Auf dem Bild Lukas Hendry bei seinem sensationellen 100 Meterlauf.



Der 24-jährige Lukas Hendry musste wegen eines Geburtsfehlers im Augen-Innendruck, welcher Kopfschmerzen und Übelkeit verursacht, schon über zehn Operationen über sich ergehen lassen. Dabei ist jedes Mal die Hornhaut durchgeschnitten worden. So wurde Hendrys Sehkraft immer schwächer: «Ich sah bis zum neunten Altersjahr normal. Jetzt sehe ich noch Lichtquellen, Umrisse und Farben.»

Seit vergangenem Herbst studiert Lukas Hendry an der pädagogischen Hochschule Freiburg, sein sportliches Training absolviert er beim Turnverein Düdingen, also genau in jenem Dorf, wo die Ennetbürger Musikanten anlässlich des Eidgenössischen Musikfestes 2002 ihre erfolgreichen Auftritte hatten.

Topp-Resultate

100 m in 12,74 Sekunden und 5,53 m im Weitsprung! Das sind die Leistungen des blinden Athleten. Im Weitsprung überbot er die

EM-Limite um drei Zentimeter. Bedenkt man, dass Lukas Hendry blindlings auf den Sandkasten zuläuft und von seinem Partner nur in der Richtung korrigiert wird, sind 5.53 m eine erstaunliche Weite, geschweige denn die 12.74 über 100 m. (Die Blinden müssen übrigens eine Augenbinde tragen, damit alle Wettkämpfer gleiche Bedingungen haben.) Lukas Hendry betreibt schon seit 11 Jahren Leichtathletik. Genau vor dem Meeting verletzte sich sein Trainingspartner. Für diesen füllte der 19-jährige Benedikt Sturny die Lücke. Dieser meinte nach geschlagener Schlacht: «Ich bin im Training schon mit Lukas gelaufen. Beim Start lief es tipp topp. Aber es ist schwierig zu laufen, wenn der Rhythmus nicht übereinstimmt.»

Wir wünschen Lukas Hendry weiterhin viel Glück und Erfolg sowohl in seiner Ausbildung an der Universität als auch auf sportlicher Ebene.

ZEHN LÄUFER «US EYSEM DORF» AM ENGADINER

Die 35. Auflage des Engadin-Ski-marathons am 9. März 2003 hat über 12'222 Langlaufbegeisterte aus 37 Nationen angelockt. Unter den 1'232 Innerschweizer Athletinnen und Athleten war «eyses Dorf» mit zehn Läufern vertreten. Mitmachen kommt vor dem Rang, ist wohl die Devise aller Teilnehmenden, denn wer die 42,195 Kilometer hinter sich bringt, ist ein Sieger, mindestens über sich selbst! Herzliche Gratulation! Auf unserem Bild sind die Top-Ten «us eysem Dorf» versammelt. (Oben von links): Ferdinand Jud (39), Panoramastrasse 17; Dölf Mathis (52), Alpenstrasse 23; Kari Gabriel (49), Bürgenstockstrasse 21; Hans Näpflin (62), Flugfeld 6; Josef Holdener (59), Blumattstrasse 15; Rainer Niederberger (64), Kreuzmatte 2;

(Unten von links): Werner Gander (49), Blumattstrasse 10; Beat Wasser (60), Stanserstrasse 38 a;

Hans Gamma (49), Bürgenstockstrasse 13; Hans Gabriel (53), Bodenhostatt 1.



HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE ZUR BESTANDENEN MATURA

(von links)

Andrea Scheuber

Buochserstrasse 5
 nächster Schritt: Architektur

Michèle Frey

Riedmatt 6
 KV Lehre

Evelyne Gander

Riedmatt 2
 Zwischenjahr

Alexandra Jenny

Panoramastrasse 3
 Psychologie

(hinten links)

Markus Flüeler

Scharti
 Zwischenjahr

Silvan Risi

Bürgenstockstrasse 10
 Betriebswirtschaft



AUSGEZEICHNETE MILCHPRODUZENTEN

Der Milchwirtschaftliche Inspektions- und Beratungsdienst der Zentralschweiz (MIBD) hat zwei Landwirte «us eysem Dorf» mit Sonderpreisen geehrt. Paul Frank, Grossbiel, hat während 15 Jahren alle Qualitätskontrollen anstandslos hinter sich gebracht, und Thomas Agner, Neuhaus, darf sich rühmen, während fünf Jahren tadellose Milch abgeliefert zu haben.

«Es braucht auch Glück, um die begehrten Auszeichnungen zu be-

kommen», betonen die beiden engagierten Bauern übereinstimmend. Das klingt nach einer guten Portion Bescheidenheit. Aber tatsächlich ist es so: Glück und Pech sind im Bereich der Milch-Qualitätskontrolle nahe Verwandte. Als Beispiel nennen die Tierhalter das Problem mit dem ersten Weidgang im Frühling. Dieser verläuft oft fast dramatisch, die Tiere rennen herum, was das Zeug hergibt, und diese grosse Aufregung kann erheblichen Einfluss auf den Zellgehalt der Milch auslösen. Statt

Glück ist es eben Pech, wenn gerade dann die Milch den unbestechlichen Kontrollen unterzogen wird. Übrigens, Paul Frank war heuer der einzige Nidwaldner Bauer, der die Auszeichnung für «15 Jahre ohne Beanstandung» entgegennehmen konnte.

Strenge Bewertungsnormen

Gemessen wird bei den monatlichen Kontrollen die Keimbelastung, sprich Sauberkeit der Milch, der Faktor «Zellgehalt» gibt Auskunft über die Gesundheit des Euters, und der Qualitätswert «Hemmstoff» fördert eine allfällige Verwendung von Antibiotika zu Tage. Zu guter Letzt kommt die sogenannte Gefrierpunkt-Probe an die Reihe, mit der festgestellt wird, ob der Bauer mehr auf Quantität als auf Qualität achtet.

Wir «us eysem Dorf» gratulieren den tüchtigen Bauern zu ihrer aussergewöhnlichen Leistung als Milchproduzenten und danken ihnen für ihr jahrelanges erfolgreiches Bemühen, den Konsumenten einwandfreie Milch anzubieten.



Ohne jegliche Beanstandung haben Paul Frank (links) Grossbiel, mit Schelle (während 15 Jahren), und Thomas Agner, Neuhaus (während 5 Jahren) die Milch ab ihrem Betrieb zur Verwertung abgeliefert.

MARTIN UND BEAT AN DER SPITZE!

Gerade am Jubiläums-Anlass, «30. Buebä-Schwinget Mattgrat» haben zwei junge Burschen «us eysem Dorf» für Schlagzeilen gesorgt. Nachdem die beiden Schlussgang-Berechtigten zu keiner Entscheidung gekommen waren, belegten in der Kategorie C (Jahrgang 1991–1993)

Martin Zimmermann, St. Jost
Beat Odermatt, Massholtern (links), den 1. Rang. Ein ausgezeichnete Start für eine hoffentlich erfolgreiche Schwingerkarriere!



IM ZEPPELIN UM DEN BÜRGENSTOCK!

Haben Sie schon mit eigenen Augen gesehen, wie da eine Feldmaus von einem Loch ins nächste flitzt und Sekundenbruchteile später an gleicher Stelle ein Mäusebussard auf die Wiese donnert?

Wer sich zu einer Zeppelin-Fahrt entschliesst, kann mit etwas Glück (und einer Prise Fantasie) die obenstehende Geschichte aus nächster Nähe miterleben. Und hundert andere Dinge dazu, denn das gemächliche Schweben auf ein- bis zweihundert Metern Höhe und etwa gleich weit vom Ufer entfernt, eröffnet dem Zeppelin-Passagier total neue Perspektiven – die Vogel-Perspektive eben!

Das 40 Minuten dauernde Mega-Erlebnis, hält was es verspricht. Gestartet wird nach dem obligaten Briefing drei Gehminuten oberhalb des Restaurants Flugfeld in Ennetbürgen und nicht wie irrtümlich verkündet in Buochs. Ein cleverer Geschäftsmann erklärt den Starraum noch etwas präziser und meint: «Einfach neben dem Kärcher.»

Die Passagiere haben in den blauen Polstersesseln Platz genommen, die Gurten sind festgezogen und gleich danach klinkt die Bodenmannschaft den Haltebolzen an der Ballonspitze aus. Die beiden Motoren links und rechts der geräumigen Gondel wechseln vom leisen Summen auf respekt-heischendes Brummen und auf geht's! Ziemlich steil sogar, denn im Nu ist die Flughöhe erreicht. Genau unter uns der Ennetbürger Friedhof. Überbleibsel von Angst verkriechen sich, logo: Es ist kein offenes Grab zu erkennen...



Dann die Republik «Buochli». Ihre Bewohner haben tatsächlich zweimal zugegriffen, als der liebe Gott die Naturschönheiten verteilte. Sanft gleitet der Zeppelin zur oberen Nase und kurvt mühelos in Richtung Greppen. Links unten das Restr. Obermatt. Trotz Prachtswetter sind weder ein Boot noch Gäste auszumachen. Aha, die sind wohl alle unterwegs zum Ticketcorner und versuchen ein Billett für eine Zeppelin-Fahrt zu ergattern!

Da unten pflügt die «Stadt Luzern» ihrem Feierabend entgegen. Wir sind etwas schneller und überholen rechts (hier oben gelten andere Verkehrsregeln!). Dann, gerade vor uns, ein Konkurrenzprodukt, das immer grösser wird. Natürlich, das ist ja der Verkehrshaus-Ballon, der seine Gäste über die Leuchtenstadt liftet. Weiter in Richtung Seebücke, das KKL zeigt sich von der flachen Seite.

Auf dem Rückflug ins Nidwaldner Hoheitsgebiet reicht's zu einem Besuch im Cockpit. Die beiden Piloten machen einen seriösen Eindruck, auf dem Instrumentenbrett leuchtet kein rotes Lämpchen und die vielen Zeiger in den zahllosen Kästen und Kästli verhalten sich relativ ruhig. Daraus kann man schliessen – alles okay!

Wer hat schon die steile Liegenschaft «Zingel» über dem Steinbruch in Kehrsiten gesehen? Dort oben sind die Rindviecher wohl mit Steigeisen ausgerüstet, ohne diese

ist ein Weidgang kaum möglich. Stansstad aus der Vogelperspektive ist schöner als man denkt. Jetzt ein Linksschling über dem Ländlerpark, und der Sinkflug beginnt. Die Motoren erwachen, die Piloten nützen sie als unentbehrliche Landehilfen.

Etwa 20 Meter über Grund tritt die Bodenmannschaft in Aktion. Wie ein Stier an der Halfter wird die Riesenzigarre an zwei Seilen zum Haltemast dirigiert. Gemächlich sinkt das Luftschiff auf wenige Zentimeter über Grund, und sobald die Nase den Fixierpunkt gefunden hat und einklinkt, ist das Abenteuer rund um den Bürgenstock definitiv vorbei. Eine absolute Bombe war's! PS. Wer das Erlebnis «Luftschiffahrt über dem Vierwaldstättersee» am offenen Gondelfenster erfahren möchte, sollte sich rechtzeitig anmelden. Ansonsten ist es durchaus möglich, das Schicksal mit dem eingangs erwähnten Mäusebussard teilen zu müssen. Denn wer nicht kommt zur rechten Zeit, !

René Odermatt

Ein Sonderangebot mit stark reduzierten Tarifen der SKYCRUISE SWITZERLAND AG

Besorgen Sie sich ein Anmeldeformular auf der Gemeindeverwaltung!

DIE DORFMUSIK HAT (FINANZIELLE) ATEMPROBLEME!

Vorab sei's gesagt: Unsere Dorf- musik befindet sich glücklicher- weise seit geraumer Zeit auf ei- nem musikalischen Höhenflug. Junge Musikantinnen und Mu- sikanten integrieren sich pro- blemlos bei den «gestandenen Mannen und Frauen». Atemnot zeichnet sich lediglich in der Vereinskasse ab.

Natürlich können wir jeweils am Jahreskonzert eine grosse Anzahl von Musikfreunden willkommen heissen, die dann auch bei der Tombola kräftig zugreifen und damit den Anlass nicht nur zu einem musikalischen, sondern auch zu einem finanziellen Erfolg werden lassen. Höchst erfreulich immer wieder die Liste von treuen Spen- derinnen und Spendern, sei es aus Dank für ein Geburtstagsständli oder auch ganz spontan. Kommt hinzu, dass das alljährliche Her- dernfest, welches von allen Akti- ven einen Grosseinsatz verlangt,

in der Regel auch einen schönen Ertrag abwirft. Vergessen dürfen wir die Unterstützung der Politi- schen- und der Kirchgemeinde nicht, die unsere Einsätze stets mit Jahresbeiträgen honorieren. Zuletzt, aber umso wichtiger, sind die unzähligen Gönner «us eysem Dorf» zu erwähnen. Sie entrichten seit Jahren treu ihren Gönnerbei- trag, wenn die Musikanten im Fe- bruar persönlich an die Türe klopfen. Zusammengefasst: Man lässt uns nicht im Regen stehen. Wir danken herzlich für die grosse Unterstützung! Alles o.k., könnte man meinen, aber ...

Dank unserer gut geführten Mu- sikschiule kennen wir keine Nach- wuchsprobleme. Wir freuen uns darüber. Aber auch hier ist es so wie anderswo, der Nachwuchs kostet Geld. Die Neuanschaffun- gen und die laufenden Reparatu- ren von Uniformen und Instru- menten für rund 50 Aktive belas- ten zunehmend die Vereinskasse.

Wir nennen ein Beispiel: Eine Kon- zertklarinetten kostet heutzutage stolze 4'000 Franken. Das heisst, wir müssen mit unseren be- schränkten Mitteln sehr haushäl- terisch umgehen oder anders ausgedrückt: Wünschenswertes muss gestrichen werden, das Not- wendige hat erste Priorität.

«Muisig-Plus, Ennetbürgen»

Auf der Suche nach zusätzlichen Einnahmen ist die Idee geboren worden, unter dem Namen «Muisig-Plus, Ennetbürgen» ei- nen Gönnerverein zu gründen. Dieser hat die ideelle und finan- zielle Unterstützung der Musikge- sellschaft Ennetbürgen zum Ziel. Vereinsmitglieder können natürli- che und juristische Personen wer- den. Die einzige Verpflichtung der Mitglieder besteht darin, den durch die Mitgliederversammlung festgelegten Beitrag zu entrich- ten. Sie werden dafür auch einge- hend über das Vereinsleben infor- miert und ihre Namen werden auf Wunsch in geeigneter Form ver- öffentlicht.

Am Donnerstag, 11. September 2003 um 20 Uhr, findet im Kaffeegädeli in der Herdern eine Infor- mationsveranstaltung statt. Wir la- den Sie dazu herzlich ein. Bei die- ser Gelegenheit wird Ihnen die Musikgesellschaft auch gleich ei- ne kleine Überraschung präsen- tieren. Sie dürfen gespannt sein. Wer aber schon jetzt mehr über die geplante Vereinsgründung wissen möchte, kann sich mit Yvonne Mathis, Kassierin (Telefon 041 610 20 23) in Verbindung set- zen.

Musikgesellschaft Ennetbürgen



An jungen Bläserinnen und Bläsern fehlt es nicht, aber ...

TOP-SCHÜTZEN «US EYSEM DORF»

Tadellos organisiert wurde das Eidgenössische Feldschiessen 2003 von der Schützengesellschaft ennet dem Aawasser, und für ausgezeichnete Resultate sorgten die Aktiven des Wehrvereins Ennetbürgen.

Lauter zufriedene Gesichter nach dem «Ende Feuer» am Feldschiessen im Stand Herdern: In

Bezug auf die Beteiligung durfte Peter Bissig, Stanserstrasse 84, (er ist als Mitglied des Kantonalvorstandes für das Feldschiessen verantwortlich) eine Beteiligung von 976 Gewehrschützen (Vorjahr 924) bekannt geben, und Freude auch beim Präsidenten des Wehrvereins Ennetbürgen, Beat Gabriel, Klewenstrasse 6, denn «sei-

ne» Sektion war mit 148 Schützinnen und Schützen die beteiligungsstärkste aller Nidwaldner Gemeinden.

Um nur ein einziges «Pünktli» verpasste Rita Bieri, Langacher, das Maximum von 72 Punkten und setzte sich damit an die Spitze der 64 teilnehmenden Damen. Sie teilte den Ärger um den verlorenen Punkt oder die Freude am Ganzresultat mit Peter Frank, Flugfeld 6, der von den 18 Schüssen ebenfalls 17 mal einen Volltreffer landete. Franz Huser, Stanserstrasse 42, und Alois Frank, Allmending 6, zeigten sich sehr zufrieden mit ihren 70 Punkten. Dann zwei Frauen, welche die Rangliste mit 69 Punkten zieren, nämlich Rita Burch, Stanserstrasse 72, und Michaela Gabriel, Rotigraben 4. Zu ihnen gesellte sich mit dem gleichen Resultat Erich Gabriel, Sonnhaldenstrasse 1.



Alle freuen sich am Erfolg (von links): Feldchef Peter Bissig, Rita Burch, Franz Huser, Michaela Gabriel, Peter Frank, Alois Frank, Erich Gabriel und Wehrvereinspräsident Beat Gabriel.

«ZÄMÄ CHO – UF EM DORFPLATZ!»

«Wo wohnen Sie denn?», fragt der Einheimische. «Schon längst in Ennetbürgen !», antwortet die Zugezogene.

Dieses (doch eher peinliche) Frage- und Antwortspiel versucht der Gewerbeverein Ennetbürgen auf ein Minimum zu reduzieren. Wir, das sind die Kinder, Jugendlichen, Arbeitstätigen und jene im Rentenalter, sollen sich begegnen und dabei einander näher kennen lernen.

Darum treffen wir uns auf dem Dorfplatz am Samstag, 27. September 2003 ab 10 Uhr.

Der Gewerbeverein kann auf die aktive Mithilfe des Bauernvereins zählen. In zwei Zelten präsentieren die Bäuerinnen und Bauern ihre Produkte und informieren über Probleme ihres Berufsstandes. Ein Streichel-Zoo, eine Festwirtschaft mit Spezialitäten ab dem Bauernhof und vieles andere mehr ergänzen die ungezwungene Zusammenkunft.

Eine Portion Älplermagronen, gestiftet von der Genossenkorporation, wird über die Mittagszeit gratis abgegeben!

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Gewerbeverein Ennetbürgen
Bauernverein Ennetbürgen

VERSTÄRKUNG GESUCHT!

Wir sind eine motivierte 5. Liga-Volleyball-Mannschaft und gehören der Sportunion Ennetbürgen an. Hast du Lust, mit uns jeweils am Mittwochabend in der Turnhalle zu trainieren (und als logische Folge mit uns aufzusteigen)?

Tamara Achermann (079 347 83 73) freut sich auf deinen Anruf. Du bist bei uns herzlich willkommen!



GEPLANT – GEBAUT – VERKAUFT!

Die Genossenschaftskorporation Ennetbürgen hat sich seit Jahren auch im Bereich «Immobilien» etabliert und dies mit Erfolg. Den Bau von Mietwohnungen in der Vergangenheit (Liegenschaft Stanserstrasse 22 + 24 und Blumattstrasse 2) hat die Erstellung von Eigentumswohnungen im Baurecht abgelöst. Genossenschaftspräsident Werner Frank (W.F.) erklärt diese Entwicklung.

W.F. Der Wechsel von der Erstellung von Wohnbauten zur Abgabe von Land im Baurecht hat mehrere Gründe. Zum einen wird damit die finanzielle Substanz der Genossenschaftskorporation sichergestellt und zum anderen wird der Käuferschaft der Weg vom Mieter zum Hauseigentümer erleichtert. Noch ein Wort zum Finanziellen: Ohne Geld kann niemand über eine längere Zeit Wälder und Alpen bewirtschaften oder Projekte im Dienste der Öffentlichkeit in geeigneter Weise unterstützen!

Eine weitere Etappe der Einfamilienhäuser im Baurecht an der Allmendstrasse sind demnächst bezugsbereit. Sind alle Häuser verkauft?

W.F. Bei der Planung des Baugebietes Aumühle wurde 1987 in einem Gestaltungsplan der Bau von insgesamt 38 Wohneinheiten festgelegt. Bis 1996 wurden 14 Baurechte an der Allmendstrasse erteilt. Im Jahre 1999 stimmte die Genossenschaftsgemeinde einer Gestaltungsplanänderung für 24 Wohneinheiten, aufgeteilt in 3 Wohngruppen, zu.

Der Baubeginn für die Wohngruppe A erfolgte im Jahr 2001 mit der 1. Etappe und im letzten Winter für die 2. Etappe.

Bis jetzt sind von der Wohngruppe A 5 Einfamilienhäuser verkauft, weitere 2 sind vermietet mit der Option, diese in den nächsten Jahren zu erwerben. Für ein weiteres Haus laufen die Verhandlungen.

Aussen fix und innen?

W.F. Die Räume verteilen sich auf

vier Geschosse (Keller-, Erd-, Ober- und Dachgeschoss).

Im Kellergeschoss befinden sich die Waschküche, der Keller sowie ein Technik- und Abstellraum.

Im Erdgeschoss (60 m²) befindet sich das Entrée, das Wohnzimmer und die Küche sowie ein WC. Dazu kommt ein gedeckter Gartensitzplatz.

Im Obergeschoss (ca. 52 m²) sind das Elternzimmer, zwei Kinderzimmer und ein Bad eingerichtet. Das Obergeschoss wird ergänzt durch einen Balkon (15 m²). Dieser ist von beiden Zimmern aus zugänglich.

Das Dachgeschoss (ca. 58 m²) kann mit Zimmern und einer Nasszelle ausgebaut werden.

Die ganze Wohnüberbauung ist auf einen guten Baukomfort ausgelegt. Die Heizungsanlage wird in jedem Gebäude mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe betrieben und mit einem Schwedenofen im Wohnzimmer ergänzt.

Die Wohngruppe A ist durch eine Tiefgarage mit 19 Einstellplätzen erschlossen.



Mehr als nur Werbetext: Wohnen im Grünen an der Aumühlestrasse!

Welches Bauvolumen haben Sie mit dieser Realisierung ausgelöst?

W.F. Die acht Einfamilienhäuser haben ein Investitionsvolumen von 5,3 Mio. Franken ausgelöst. Die Bauarbeiten konnten grösstenteils an einheimische oder Nidwaldner Firmen vergeben werden.

Erstellen Sie auch in Zukunft Wohnraum nach diesem Muster, und wenn ja, wann und wo?

W.F. Die ganze Überbauung untersteht einem genehmigten Gestaltungsplan mit einer verdichteten Bauweise. Die erste Wohngruppe wird demnächst abgeschlossen

sein. Eine weitere mit insgesamt 16 Einfamilienhäusern ist vorgesehen. Der Zeitpunkt für die Realisierung ist noch nicht bestimmt; er richtet sich vor allem nach der Anzahl von Kaufwilligen.

Welche Kriterien sind zu erfüllen, um ein Einfamilienhaus im Baurecht von der Genossenkorporation erwerben zu können?

W.F. Die Genossenkorporation Ennetbürgen gibt seit dem Jahre 1986 nur noch Land im Baurecht ab – dies auch im Sinne einer Politik, die haushälterisch mit dem noch vorhandenen Bauland umgehen will. Dementsprechend sind auch die

Anspruchs-Voraussetzungen klar reglementiert.

Gemäss diesem Reglement erhalten Land im Baurecht

- a) Korporationsbürger oder Korporationsbürgerinnen, die volljährig sind oder
- b) SchweizerbürgerInnen, die seit 10 Jahren in Ennetbürgen wohnhaft oder früher mindestens während 20 Jahren in Ennetbürgen wohnhaft gewesen sind.
- c) Ein Anspruchsberechtigter hat nur einmal Anspruch auf die Erteilung eines Baurechtes für Wohnzwecke.

Die Dauer eines Baurechtes beträgt 60 Jahre. Ein Baurecht kann verlängert werden, wenn beide Parteien damit einverstanden sind.

Was passiert mit einer Wohnung, wenn dessen Eigentümer (egal aus welchen Gründen) wegziehen müsste?

W.F. Will ein Baurechtnehmer das Bauobjekt veräussern, so hat die Genossenkorporation das Vorkaufsrecht oder, sofern ein möglicher Nachfolger die Voraussetzungen erfüllt, sie kann einer Übertragung des Baurechtes im Grundbuch die Genehmigung erteilen.

35 JAHRE ECOMATIC AG

Kaffee-Geniesserinnen und -Geniesser gibt es doch wie Sand am Meer, solche aber, die dieses Getränk meisterhaft zubereiten können – selbst in einem Automaten – sind eher seltener anzutreffen.

Einer, der's kann, und das seit 35 Jahren mit Erfolg, ist Edy Steiner, Inhaber der Ecomatic AG an der Stanserstrasse.

Was in einer bescheidenen Garage begonnen hat, ist heute zum 7-Mann-Betrieb (und einer Frau) auf einer Werkstatt- und Lagerfläche von 200 m² angewachsen, im Obergeschoss der Bircher Sanitär AG.

BBB: die Jubilarin baut, betreibt und betreut Heiss- und Kalt- sowie Getränke- und Warenautomaten in der ganzen Zentralschweiz. Mittlerweile stehen über 750 Ecomatic-Automaten in mehr als 600 Betrieben. Um den hohen Anforderungen der Lebensmittelgesetzgebung und den ebenso anspruchsvollen

Wünschen der Benutzer zu genügen, werden die Maschinen von täglich bis mindestens einmal pro Woche gereinigt, aufgefüllt und nötigenfalls in Stand gestellt.

Edy Steiner – schon immer ein «Tüftler» – sucht und findet immer wieder nach möglichen Verbesserungen. In seiner

Werkstatt ist denn auch handwerkliches Geschick in Mechanik, Elektrik und Elektronik, aber auch im Spengler- und Sanitär-Bereich gefordert.

Kalter Kaffee? Nein, das motivierte Team sorgt auch in Zukunft für bekömmliche Zwischenverpflegungen!



Das starke Ecomatic-Team von links: Ruth Steiner, Edy Steiner, Werner Odermatt, Toni Niederberger, Michael Werner, Patrik Steiner. Kniend von links: Xhavit Querkinaj, Res Lussi, Martin Risi.

DIE METZGEREI/WURSTEREI STALDER RÜSTET ZUM JUBILÄUM

35
JAHRE

Vorerst die Quizfrage: Wer hat den quirligen Hans Stalder an der Kundenfront schon einmal mit einer «Sauerkraut-Miene» angetroffen? Die Zahl jener ist wohl mit denen zu vergleichen, die im Lotto einen Sechser hatten!

Bereits sind wir beim Grundprinzip, das Hans Stalder und seine Frau Josy in ihrem Betrieb seit 30 Jahren mit unermüdlichem Einsatz verfolgen: Der Kunde ist König! Und diese Könige (meistens sind es Königinnen) erwarten eine freundliche und kompetente Bedienung. Sie können auf qualitativ einwandfreie Fleisch- und Wurstwaren vertrauen und wissen, dass bei Stalders der Hygiene grösste Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Im September 1973 eröffneten Hans und Josy Stalder mit 5 Mitarbeitern an der Stanserstrasse ihren Metzgerei/Wursterei-Betrieb. Um den stets steigenden und sehr unterschiedlichen Ansprüchen der Kundschaft gerecht zu werden und mit den gesetzlichen Vorschriften der Lebensmittelbranche Schritt zu halten,



35 Jahre im Dienste der Kunden: Josy und Hans Stalder

waren und sind laufend grössere und kleinere Investitionen notwendig. (Eine Totalrenovation des gesamten Betriebes liegt bereits über 10 Jahre zurück.)

Bei den Stalders sitzen meistens ein Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter samt einem Lehrling zusammen mit den Meistersleuten am Mittagstisch. Ein klares Zeichen für ein gutes Einvernehmen untereinander und eine günstige Voraussetzung für ein

erfolgreiches Miteinander. Das starke Stalder-Team ist denn auch in der Lage, exklusive Kundenwünsche an der Bank zu erfüllen, immer wieder mit neuen Kreationen zu überraschen und einen tadellosen Party-Service anzubieten. So war's bis heute und so soll's auch morgen sein! Am 13. September 2003 wird gefeiert! An diesem Tag gibt's bestimmt auch für die Grossen ein «Wursträdli»!

10 JAHRE FREUDE AN DER ARBEIT – SOGAR BEI WETTERLAUNEN!

Das Beständigste in unserem «Badi-Beizli» ist das unbeständige Wetter, das Erfreulichste unsere lieben und treuen Gäste. Das ist das Fazit nach 10 Jahren im Strandbad-Kiosk.

Gestartet sind wir im Quartett (zusammen mit Lisette und Ernst Barmettler), und seit 1998 tragen mein Mann Markus und ich die Verantwortung für den Klein-Gastro-Betrieb. Zuvor habe ich die Wirte-

schule in Luzern besucht und nach bestandener Prüfung den Fähigkeitsausweis erhalten.

Gerade dort wurde uns eine ganze Menge über Arbeits- und Einsatzplanung erzählt, aber nie ein direkter Draht zu Petrus vermittelt. Und damit bin ich wieder beim Faktor «Wetter» angelangt, der meine Arbeit und natürlich auch die Einsätze der Aushilfen sehr stark beeinflusst.

Voraussehbar strenge Zeiten stehen uns immer während den Filmtagen oder an der 1. August-Feier bevor. Aus der Kiosk-Küche riechts dann vermehrt nach Grill-Spezialitäten, Gluschtiges vom Bäcker kitzelt an den Hungerdrüsen und für Durstige haben wir gewiss das bevorzugte Getränk in der gekühlten Vitrine.

Und wussten Sie es? Das Badi-Beizli steht nicht nur für Badigäste

10
JAHRE



offen. Die Organisation von Geburtstagsfeiern oder Familienfesten ist für uns kein Problem. Die reichhaltige Speise- und Getränkekarte lässt (fast) keine Wünsche offen. Die einmalige Ambiance am Abend mit der rot leuchtenden Felswand über Vitznau als Kulisse, oder die zum Greifen nahe Vorbeifahrt der mächtigen Raddampfer sind immer wieder tolle Erlebnisse. Kommen Sie – geniessen Sie! Das Strandbad und das «Badi-Beizli» stehen (hoffentlich) auch in den kommenden zehn Jahren für Badende und Nichtschwimmer offen. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Beatrice und Markus Widmer
und das Aushilfe-Personal

GOSPELTRAIN 03 FÄHRT IN ENNETBÜRGEN EIN...

Haben Sie Lust, sich in den Sommerferien musikalisch verwöhnen zu lassen? Dann sind Sie am 24. Juli 03 in der Ennetbürger Pfarrkirche am richtigen Ort.

Um 20.00 Uhr startet der Gospeltrain (zu deutsch Gospelzug) in seiner ganzen Stärke und entführt alle Konzertbesucher in die Welt der Gospelmusik.

Bereits zum 11. Mal arrangiert der Krienser Musiklehrer Martin Löffel für den Gospeltrain sämtliche Chorsätze und somit ein spannendes und neues Gospelprogramm. Rund 80 Lehrpersonen werden während des Konzerts ihr Bestes geben. Sie haben 4 Tage Intensivproben im Rahmen der 112. Schweizerischen Lehrerinnen- & Lehrerbildungskurse in La Chaux-de-Fonds hinter sich und werden nun auf Tournee quer durch die Schweiz sein. Martin Löffel begleitet auf dem E-Piano, während



Tamara Kiener mit der Hammondorgel für Stimmung sorgt. Speziell freuen dürfen Sie sich auf den Special Guest Walter Belcher aus Tucson, Arizona. Mit seiner Soulstimme begeisterte er bereits vor 2 Jahren nicht nur das Publikum, sondern auch den Chor. Lassen Sie sich von seinen Solis überraschen. Seine Liebe und Leidenschaft zur Gospelmusik wird auch

an Ihnen nicht spurlos vorbeigehen.

Springen Sie am 24. Juli auf den Gospelzug auf! Die Kulturkommission Ennetbürgen freut sich auf einen erlebnisreichen und eindrücklichen Konzertabend mit vielen «Bahnfahrenden». Der Eintritt ist frei, Türkollekte.

Sandra Gander-Feierabend

IM RÜCKSPIEGEL

Vor 90 Jahren

verlangte die Gemeinde Buochs die Verlegung der Gemeindegrenze in Richtung Norden. Die Ennetbürger lehnten ab. 15 Jahre später, also 1928, entschied die kantonale Marchkommission zu Gunsten von Ennetbürgen, indem der natürliche Lauf des Mühlebachs wie bisher als Gemeindegrenze anerkannt wurde. Wer heute das Coop-Einkaufszentrum besucht, überquert zwingend den Wasserlauf des Mühlebachs und somit die politische Grenze zwischen Buochs und Ennetbürgen.

Vor 65 Jahren

verkaufte die Genossenkorporation am Fusse des Bürgenbergs 15'000

m² Land an die Eidgenossenschaft. Der Landerwerb diente zum Bau von Hallen und Werkstätten für den Unterhalt der Militärflugzeuge.

Vor 55 Jahren

Zur Zeit haben wir drei praktizierende Ärzte «i eysem Dorf». Das weiss man doch! Bei weitem nicht alle aber wissen, dass es hier vor 55 Jahren noch keinen Dorfarzt gab. Wer ärztlicher Hilfe bedurfte, wandte sich damals in der Regel an Dr. med. Leonz Bühlmann in Buochs. Dr. Bühlmann war ein sehr tüchtiger und angesehenes Landarzt. Praktisch jeden Tag war er zu Hause in seiner Praxis anzutreffen und ebenso oft auf Krankenbesuch in Buochs oder

Ennetbürgen unterwegs. Am 23. Juli 1948 ist er auf der Bürgenstockstrasse verunglückt. Auf der Heimfahrt nach einem Krankenbesuch auf Trogen fuhr er just unter dem Hotel Honegg über den Strassenrand. Dr. Bühlmann wurde aus dem Auto geschleudert und blieb schwer verletzt liegen. Tags darauf ist der damals 77-jährige Arzt an den Unfallfolgen gestorben.

Vor 10 Jahren

wurde der «Kreuz-Saal» in ein Pub und Billardcenter umgebaut. Damit verlor die Gemeinde das seit 1909 bestehende gesellschaftliche Zentrum.

NATURPRODUKTE VON THERES CHRISTEN

«Natur pur» aus Wald und Garten ab der Liegenschaft Etschenried, auf 800 Meter leicht westlich über dem RUAG-Gelände gelegen. Dort oben wachsen und gedeihen die Produkte unserer Bergbäuerin und leidenschaftlichen Kräutersammlerin Theres Christen. Seit bald 20 Jahren widmet sie sich nebst ihren Aufgaben im Haushalt

und auf dem steilen Bauernbetrieb der Herstellung von Teemischungen, Salben, Massageölen und all dem, was viele als unentbehrliche Hausmittel vorrätig halten.

Wer sät, darf ernten! Der reichhaltige Ertrag von Theres Christen übersteigt natürlich ihren Eigenbedarf und deshalb vermarktet sie

ihre Produkte jeweils am vorletzten Samstag im Monat vor dem VOLG Lebensmittelgeschäft «i eysem Dorf». In Sachen Produktvielfalt hat die Kräuterkennerin hundert Pfeile im Köcher. Das Angebot reicht von A bis Z (Apfel-essig bis Zwetschgenkonfitüre), oder anders herum, von Z bis A (Zitronenmelissensirup bis Apfelgelee).

Theres Christen – freundlich und hilfsbereit im Umgang mit den Kunden!



Und zum Schluss noch dies:

Wenn's mulmig tut im Kopf –
im Bauch,
nur mühsam schaut das Herz
zum Schnauf;
Der Husten plagt,
die Nase tropft,
die Freude fehlt für jeden Job.
Dann trinke Tee von Theres
Christen,
zum Beispiel jenen mit Melissen!

EIGENE PANORAMAKAMERA

Die in Stansstad domizilierte Sicherheits- und Kommunikationstechnikfirma «TELCOM AG» hat in Ennetbürgen eine spezielle Videokamera montiert. Als Installationsort dient das Objekt von Alois Gasser an der Hegglistrasse in Ennetbürgen.

Mit den aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes auf zehn fest programmierten Positionen (normalerweise horizontal, vertikal und Zoom steuerbar) erhält jeder Nutzer eines Internetanschlusses einen Blick aufs Dorf Ennetbürgen und in die nah gelegene Gemeinde Buochs sowie eine überwältigende Panoramansicht über den Vierwaldstättersee bis hin zum Stanserhorn. Damit hat nun die Gemeinde Ennetbürgen eine eigene Panoramakamera und ist weltweit unter www.telcom-ag.ch (Live Kamera) oder via der Homepage der Ge-



meinde Ennetbürgen www.ennetbuergen.ch mit dem Link auf die Live Webcam verfügbar. Der Internetzugang auf die Kamera erfolgt über die Datenleitung des KFN Nidwalden. Dies beweist auch die Leistungsfähigkeit des modernisierten Kabelfernsehnetzes. In diesem Zusammenhang empfiehlt sich sicher, den zukunftsorientierten Internetanschluss über das Kabelfernsehen zu prüfen. Die Telcom-Profis beraten Sie gerne.

Die Panoramabilder der Kamera dienen der Telcom AG als Demo-

anlage um zukünftigen Nutzern dieser Technik einen Ersteindruck in die Möglichkeiten moderner Videoüberwachungsanlagen zu geben. Dem Einsatzbereich dieser Technik sind heute fast keine Grenzen mehr gesetzt. Man beachte dabei die Überwachung von Vandalismus in öffentlichen Zonen oder die Anwendung in der Tourismusförderung. Dabei sind die verschiedensten Lösungen für Gewerbe und Industrie noch gar nicht angesprochen.

Arnold Odermatt, Telcom AG

DER BÜRGENBERG UND SEINE HOTELS

Die Kulturkommission hat zu einem weiteren interessanten Vortrag aus der Reihe «Dorfgeschichte», ins Waldhotel Bürgenstock eingeladen. Werner Scheuber sen. liess Ennetbürger «Wirtschaftskunde» in der Vergangenheit aufleben.

Die geistige Bürgenberg-Wanderung starteten wir mit Franz Josef Bucher-Durrer, der 1871 die Alp Tritt mit viel Umschwung kaufte und nach vielen harten Erschliessungsarbeiten im Jahre 1873 das erste Grand Hotel mit 220 Betten eröffnen konnte. Die Geschichte der Bürgenstockhotels war überaus spannend, voller Höhepunkte

und begleitet von Tiefschlägen bis in die heutige Zeit.

Weiter auf dem Spaziergang kehrten wir im Waldheim (jetzt Waldhotel) ein. Theodor Amstutz begann 1897 mit einer Pension (10 Betten), einem kleinen Restaurant und einer Gartenwirtschaft. All die Jahre wurde erweitert, erneuert und nach dem Grossbrand vom März 1958 sogar nochmals von neuem angefangen. Mit viel Energie und Engagement wurde das Waldheim zum heutigen Waldhotel, ein «Top Twenty-Seminarhotel» in der Schweiz. Die Besitzerfamilie, V. & L. Kummer-Amstutz, darf stolz sein auf ihren Betrieb.

Weiter passierten wir das Restaurant Trogen, welches über 4 Generationen von den Familien Barmettler geprägt wurde. Dem Grat entlang begegneten uns die Hotels Honegg und Mattgart. Leider bestehen beide Unternehmen nicht mehr. Doch über den Sommer können noch heute durstige Wanderer im Honegg einkehren.

Alle Zuhörer waren fasziniert vom, in wunderschönem Nidwaldner Dialekt gehaltenen Vortrag. Der grosse Applaus galt unserem Referenten und der Familie Kummer-Amstutz, die im Anschluss allen einen Apéro offerierte.

Edith Egli-Weibel,
Kulturkommission

VERANSTALTUNGEN 2002/2003 (Siehe auch unter: www.ennetbuergen.ch)

JULI

Dienstag, 1.7.

Kinderhüten, Träff

Donnerstag, 3.7., 12.00 Uhr

Essen, Jassen und Spielen, Altersheim, Stützpunkt Altersheim

Donnerstag, 3.7. bis

Sonntag, 13.7.

Open Air Kino, Strandbad, Kulturkommission

Montag, 7.7 – Samstag, 19.7.

Sommerlager Jungwacht und Blauring, Jubla

Montag, 7.7. – Freitag, 18.7.

Ferienpass, Pro Juventute

Samstag, 12.7., 8.00 Uhr

Intensiv-Nothilfekurs
Pfarreiheim, Samariterverein

Samstag, 12.7., 20.00 Uhr

Ökoheitätä, Grossbiel
Birgäbärg Treychler

Sonntag, 13.7., 11.00 Uhr

Cyriellenmesse, St. Jost, Pfarrei

Dienstag/Mittwoch 15.7./16.7., 8.30 Uhr

Sommerworkshop,
Kulturkommission

Donnerstag, 17.7., 12.00 Uhr

Jassen und Spielen, Altersheim,
Stützpunkt Altersheim

Samstag, 19.7., 8.00 Uhr

Intensiv-Nothilfekurs, Pfarreiheim
Samariterverein

Donnerstag, 24.7.

Gospel-Train, Pfarrkirche
Kulturkommission

AUGUST

Freitag, 1.8., 18.00 Uhr

Bundesfeier, Strandbad
Gemeinde

Freitag, 1.8.

Kulinarisches Schweizer Festival
und Feuerwerk, Bürgenstock,
Bürgenstock-Hotels

Dienstag, 5.8., 19.30 Uhr

Gottesdienst, Buochlikapelle,
Pfarrei

Donnerstag, 7.8., 12.00 Uhr

Essen, Jassen und Spielen, Altersheim, Stützpunkt Altersheim

Samstag, 9.8.

Sommernachtsball, Bürgenstock
Bürgenstock-Hotels

Sonntag, 10.8.

Zimbal-Konzert, Altersheim,
Stützpunkt Altersheim

Donnerstag, 14.8., 17.00 Uhr

Blutspenden, MZA, Samariterverein

Samstag/Sonntag, 16.8./17.8.

Dorfturnier, MZA Aussenanlagen,
FCE

Donnerstag, 21.8., 12.00 Uhr

Essen und Spielen, Altersheim
Stützpunkt Altersheim

Sonntag, 24.8., 11.00 Uhr

Buochli-Chäppeli-Chilbi, Buochli,
Pfarrei

Dienstag, 26.8., 09.00 Uhr

Englisch Kurs, Pfarreiheim, FMG

Donnerstag, 28.8., 09.00 Uhr

Frauenkaffee, Pfarreiheim
Träff

Donnerstag, 28.8., 19.30 Uhr

Dorfjass 1. Runde, Restaurant
Flugfeld, FCE

Samstag, 30.8., 14.00 Uhr

Dorffäscht, Dorf
Fasnachtszunft

Samstag, 30.8.

Trüschenfischen, Aa-Delta,
Fischerverein

SEPTEMBER

Montag, 01.09., 20.00 Uhr

Kurs: Gartenblumen binden, Pfarreiheim, FMG

Mittwoch, 03.09., 19.30 Uhr

Dorfjass 2. Runde, Restaurant
Kreuz, FCE

Donnerstag, 4.9., 12.00 Uhr

Essen, Jassen und Spielen, Altersheim, Stützpunkt Altersheim

Samstag, 6.9., 10.00 Uhr

Matinata, Kreuz, FDP

Montag, 8.9., 20.00 Uhr

Nothilfekurs (5 Abende) Beginn
Pfarreiheim, Samariterverein

Mittwoch, 10.9., 20.00 Uhr

Bibelabend mit Elmar Rotzer
Pfarreiheim, FMG

Donnerstag, 11.9., 8.00 Uhr

Besuchstag Schule, Schule

Samstag, 13.9., 14.00 Uhr

Dorfjass 3. Runde, Altersheim
Oeltrotte, FCE

Mittwoch, 17.9., 20.00 Uhr

Bibelabend mit Elmar Rotzer
Pfarreiheim, FMG

Donnerstag, 18.9., 12.00 Uhr

Jassen und Spielen, Altersheim
Stützpunkt Altersheim

Donnerstag, 18.9., 19.30 Uhr

Dorfjass 4. Runde, Restaurant
Flugfeld, FCE

Freitag/Samstag 19.9./20.9.

20.00 Uhr

Lotto, MZA, Seebuchtchor

Samstag, 20.9.

Musik mit Romy und Peter
Altersheim, Stützpunkt
Altersheim

Sonntag, 21.9., 20.15 Uhr

Pfarreiversammlung (Bettag)
Pfarreiheim, Pfarrei

Dienstag, 23.9., 13.30 Uhr

Kleiderbörse Annahme
Pfarreiheim, FMG

Mittwoch, 24.9., 13.30 Uhr

Kleiderbörse Verkauf

Pfarreiheim, FMG

Mittwoch, 24.9., 20.00 Uhr

Pfarreiwallfahrt Niederrickenbach
Pfarrei

Donnerstag, 25.9., 9.00 Uhr

Frauenkaffee, Pfarreiheim,
Träff

Freitag/Samstag, 26.9./27.9.

20.00 Uhr

Oktoberfest, Herdern, Fasnachtszunft und STV Herren

Samstag, 27.9.

Zäme cho – uf em Dorfplatz
Dorfplatz, Gewerbeverein

Samstag/Sonntag, 27.9./28.9.

13.00 Uhr

Chilbischiesen, Herdern,
Wehrverein

Montag, 29.9., 19.30 Uhr

Dorfjass 5. Runde
Restaurant Sternen, FCE

OKOTBER

Donnerstag, 2.10., 12.00 Uhr

Essen, Jassen und Spielen, Altersheim, Stützpunkt Altersheim

Freitag, 10.10., 19.00 Uhr

Dorfjass, Final
Restaurant Sternen, FCE

Mittwoch, 15.10., 19.00 Uhr

Männer-Kochkurs, Schulküche
FMG

Donnerstag, 16.10., 12.00 Uhr

Jassen und Spielen, Altersheim,
Stützpunkt Altersheim

Sonntag, 19.10., 8.00 Uhr

Clubturnier, MZA,
Badmintonclub

Mittwoch, 22.10., 9.00 Uhr

Spielwarenborse Annahme,
Pfarreiheim, FMG

Mittwoch, 22.10., 13.30 Uhr

Spielwarenborse Verkauf
Pfarreiheim, FMG

Freitag, 24.10., 17.00 Uhr

Redaktionsschluss, Us eysem
Dorf, Gemeinde

Samstag, 25.10., 10.00 Uhr

Matinata, Kreuz, FDP

Samstag, 25.10., 20.00 Uhr

Tonbildschau, MZA, Jungwacht
und Blauring

Mittwoch, 29.10.

Chasperli-Theater, Pfarreiheim,
Träff

Donnerstag, 30.10., 20.00 Uhr

Elternkurs «Weihnachten»
Pfarreiheim, Pfarrei

Donnerstag, 30.10., 9.00 Uhr

Frauenkaffee, Pfarreiheim,
Träff

NOVEMBER

Dienstag, 4.11.

Kinderhüten, Träff

Donnerstag, 6.11., 13.30 Uhr

Kurs: Geschenke originell verpacken,
Pfarreiheim, FMG

Donnerstag, 6.11., 12.00 Uhr

Essen, Jassen und Spielen Altersheim,
Stützpunkt Altersheim

Freitag, 7.11., 19.45 Uhr

Neuzuzüger-Abend, Altersheim
Gemeinderat

Freitag/Samstag, 7.11./8.11.

19.00 Uhr

Lotto, MZA, Wehrverein

Sonntag, 9.11., 11.00 Uhr

Spaghetti-Sonntag, MZA, KTSV

Dienstag, 11.11., 8.00 Uhr

Besuchstag Schule,

Donnerstag, 13.11., 17.15 Uhr

Räbeliechtli-Umzug (ev. 14.11.)
Kirche, Träff, Spielgruppe, FMG

Samstag, 15.11., 20.00 Uhr

Fasnachtseröffnung
Schulareal, Sunneguugger

Samstag, 15.11., 19.00 Uhr

Sternmarsch, Dorfplatz,
Tambouren

Freitag, 21.11., 20.00 Uhr

Gemeindeversammlung
MZA, Behörden

Donnerstag, 20.11., 12.00 Uhr

Jassen und Spielen, Altersheim
Stützpunkt Altersheim

Samstag, 22.11., 8.45 Uhr

Frauenzmorgä, Pfarreiheim, FMG

Donnerstag, 27.11., 9.00 Uhr

Frauenkaffee, Pfarreiheim, Träff

Freitag 28.11.,

(Dienstag 2.12.), 8.00 Uhr

Samichlaustricheln, Gemeinde
Schule

Samstag, 29.11., 19.00 Uhr

Samichlauseinzg, Dorf

Samstag/Sonntag,

29.11./30.11., 10.00 Uhr

Kerzenziehen, Singsaal, Jungwacht
und Blauring



Gemeindekanzlei

Fon 041 624 40 10
Fax 041 624 40 19

Steueramt

Fon 041 624 40 15
Montag–Freitag 08.00–12.00
14.00–17.30
vor Ruhetagen –16.30
Samstag geschlossen

Bauamt / Zivilschutzstelle

Fon 041 624 40 11
Dienstag–Freitag 14.00–17.30
Donnerstag zus. 08.00–12.00

Schulsekretariat

Fon 041 624 98 98
Mittwoch 08.15–11.15
Freitag 13.30–18.00

Schulbibliothek

Fon 041 624 98 93, für Schüler
Jugendliche und Erwachsene
Samstag 09.00–11.00
auch während der Ferienzeit

Pfarreisekretariat

Fon 041 620 11 78
Dienstag 14.00–18.00
Donnerstag 14.00–18.00

Gemeindeleiter

Fon 041 620 14 70 (evtl. Beant-
worter) in dringenden Fällen Natel:
Fon 079 341 51 42

Reformiertes Pfarramt

Fon 041 620 14 29
Pfarrer Jacques Dal Molin
Strandweg 2, 6374 Buochs

Post

Fon 041 620 12 20
Montag–Freitag 07.30–12.00
14.00–18.00
Samstag 08.30–11.00

Altersheim Oeltrotte

Fon 041 624 40 30

Nidwaldner Kantonalbank

Fon 041 624 49 60, (Bancomat)
Montag–Freitag 08.00–12.00
13.30–17.00
Donnerstag –18.00
Samstag geschlossen

Raiffeisenbank

Fon 041 624 93 49, (Bancomat)
Montag–Donnerstag 08.00–12.00
13.45–17.00
Freitag 08.00–12.00
13.45–18.00
Samstag 08.00–11.00

Ärzte

Dr. med. Peter Gürber
Schulhausstrasse 9
Fon 041 624 93 93
Dr. med. Alois Steinegger
Kreuzmatte 2
Fon 041 620 56 60
Dr. med. Walter Weber
Kreuzmatte 2
Fon 041 620 54 50

Zahnarzt

Dr. med. dent. Helmut Meister
Friedenstrasse 2
Fon 041 620 65 65
Sprechstunde bei allen Ärzten
nach Voranmeldung

Cafeteria Oeltrotte

Montag–Samstag 08.30–17.00
Sonntag 11.00–17.00

Spitex

Ortsgruppe Ennetbürgen
Fon 041 620 61 51
Vermittlung: Spitex-Zentrum
Fon 041 618 20 50

Restaurant Flugfeld

Fon 041 620 05 05
Fax 041 620 05 00
Dienstag und Mittwoch Ruhetag

Restaurant Honegg

Fon 041 620 11 75, Sommerbetrieb

Restaurant Kreuz

Fon 041 620 13 17
Sonntag Ruhetag

Gasthaus Obermatt

Fon 041 620 13 23, kein Ruhetag
(Mitte April bis Mitte Oktober)

Seerestaurant Schlüssel

Al Galeone
Fon 041 620 04 10
Montag Ruhetag

Restaurant Sternen

Fon 041 620 42 07
7 Tage offen!

Restaurant Trogen

Fon 041 610 13 41
Montag Ruhetag

Restaurant Waldhotel

Fon 041 611 03 83, kein Ruhetag
(im Winter zeitweise am Sonntag
ab 18.00 geschlossen)

Kreuz Pub

Fon 041 620 77 70
kein Ruhetag
Montag–Freitag 17.00–24.00
Samstag u. Sonntag 14.00–24.00

Bircher Sanitäre Anlagen

Montag–Freitag 08.00–12.00
13.30–17.00
Samstag 09.00–12.00

Blumen Galerie ab 23. Aug. 03

Alte Gasse 2
Montag–Freitag 08.00–12.15
14.00–18.30
Mittwochnach. geschlossen
Samstag durchgeh. 08.00–15.00

Boutique EXTRA

Montag geschlossen
Dienstag–Freitag 09.00–11.45
14.00–18.15
Samstag 09.00–11.45
13.30–15.00

Coiffeur Gabriel

(Damen + Herren)
 Montag geschlossen
 Dienstag – Freitag 08.00–12.00
 13.30–18.30
 Samstag 08.00–14.00

Coiffeur Odermatt

(Herren)
 Montag geschlossen
 Dienstag – Freitag 08.00–12.00
 13.00–18.00
 Samstag 07.00–15.00

Coiffeur Odermatt

(Damen)
 Montag geschlossen
 Dienstag – Freitag 07.30–12.00
 13.00–18.00
 Samstag 07.30–16.00

Coiffeur Ritsch Ratsch

Dienstag ganzer Tag
 Mittwoch 08.30–12.00
 Donnerstag 08.00–12.00
 Freitag ganzer Tag

Fahrräder / Motos

Bluemis Bike Shop
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00
 13.30–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–14.00

Fahrräder / Motos

Odermatt Werner, Buochserstr.
 Montag–Freitag 09.00–12.00
 13.30–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

Fahrschulen

ABC-Fahrschule
 Roland Schmidlin 079 445 14 44

Auto- und Motorrad-Fahrschule
 Franz Gabriel 079 208 77 78
 Theorielokal, Riedstrasse

Fischerei Frank, Seehuisli

Montag–Freitag 08.00–12.00
 14.00–18.00
 Samstag durchgeh. 09.00–15.00

Schmuck Hartmann

Gold-Platin, Bijouterie – Uhren
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 09.00–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

Kiosk

Montag–Freitag 06.45–18.45
 Samstag 07.30–17.00
 Sonntag 08.00–12.00

Metzgerei Sager

Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

Metzgerei Stalder

Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00
 Mittwoch nachmittags geschl.

PC Krumi, Computer-Shop

Fon 041 622 05 70
 N 079 432 17 45
 Schulhausstrasse 3
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 14.00–20.00
 Samstag durchgeh. 09.00–16.00

Reisebüro Port-Air AG

Montag–Freitag 08.30–12.00
 13.30–18.00
 Samstag 09.00–12.00

Secondhand-Shop Weibel

Kleiderboutique
 Montag geschlossen
 Dienstag–Freitag 08.00–11.45
 13.30–18.00
 Samstag 08.00–11.45

Selbstbedienungs-Solarium

365 Tage im Jahr 08.00–21.00

Scheuber Raumgestaltung

Montag–Freitag 08.00–12.00
 14.00–18.15
 Samstag 09.00–12.00

Taxi

Fon 041 620 03 03
 Tag-/Nachtbetrieb, Kurier.
 ABC-Taxi & Kurier
 H.R. Schmidlin

Volg-Lebensmittel

Bäckerei / Konditorei
 Montag–Freitag 07.30–12.00
 14.00–18.30
 Samstag durchgeh. 07.30–15.00

Wohnstudio Gabriel

Montag–Freitag 08.00–12.00
 13.30–18.00
 Samstag 09.00–12.00



02 EY2EW DOBE
MAY
FREE